

Johannes Blust  
Feuerwehr Hamburg

# Planübungsschemata von Landesfeuerweherschulen

Facharbeit gemäß § 21 VAP2.2-Feu NRW

Hamburg, den 16.12.2022

---

# Aufgabenstellung

## Planübungsschemata von Landesfeuerweherschulen

Viele Landesfeuerweherschulen nutzen die Planübung (z.B. mittels Planspielplatten oder virtuell) als Ausbildungsmethode für Führungskräfte im Feuerwehrwesen. Vergleichen Sie die Planübungsschemata verschiedener Landesfeuerweherschulen in Deutschland und arbeiten Sie Gemeinsamkeiten und Unterschiede heraus. Entwickeln Sie ein einheitliches Planübungsschema auf Grundlage Ihrer Erkenntnisse und der FwDV 100.

---

## Danksagung

Im Rahmen der vorliegenden Facharbeit für die Laufbahnausbildung für das zweite Einstiegsamt der Laufbahngruppe 2 des feuerwehrtechnischen Dienstes konnte ich mich mit vielen Personen über die Vielfalt der Planübungsschemata der Landesfeuerweherschulen und den Anforderungen an ein einheitliches Schema austauschen. Den folgenden Personen möchte ich an dieser Stelle nochmals meinen besonderen Dank aussprechen.

- Oberbranddirektor Dr. Christian Schwarz, Amtsleiter der Feuerwehr Hamburg
- Leitender Branddirektor Berthold Penkert, Direktor des Instituts der Feuerwehr Nordrhein-Westfalen
- Jens Krause, M.Sc., Feuerwehr Hamburg und vfdb Referat 13, Forschungsmanagement und -information
- Oberbrandrat Dr. Stefan Trümpler, Behörde für Inneres und Sport Hamburg, Projekt Erneuerung Leitstellen Polizei und Feuerwehr (PERLE)
- Rainer Emmerich und Heinrich Seltl, staatliche Feuerwehrschule Regensburg
- Stephan Fuchs, Hauptfachlehrer Führung Brandschutz, Institut für Brand- und Katastrophenschutz Heyrothsberge
- Jochen Thorns, Chefredakteur BRANDSchutz Deutsche Feuerwehrzeitung und Stadtbrandmeister Freiwillige Feuerwehr Filderstadt
- Patrick Nickel, Fachbereichsleiter Fachbereich Führung, Landesfeuerwehr- und Katastrophenschutzschule Freistaat Sachsen
- Dipl.-Chem. Christian Schröder, Dezernatsleiter B2 Zugführer und Gefahrenprävention, Institut der Feuerwehr Nordrhein-Westfalen
- Tim Ellerkmann, Dezernat B3 Verbandsführung, ABC-Schutz und Medizinische Rettung, Institut der Feuerwehr Nordrhein-Westfalen
- Thorsten Ohm, Dozent im Referat BBK IV.2 „Risiko- und Krisenmanagement - National. Bundesakademie für Bevölkerungsschutz und zivile Verteidigung (BABZ)
- Stephan Knobloch, Lehrgruppenleiter Führung/Leitung, Bundesanstalt Technisches Hilfswerk, Ausbildungszentrum Neuhausen a.d.F.

---

## **Eidesstattliche Erklärung**

Hiermit versichere ich, Johannes Blust, die vorliegende Arbeit selbständig, ohne fremde Hilfe und ohne Benutzung anderer als der von mir angegebenen Quellen angefertigt zu haben. Alle aus fremden Quellen direkt oder indirekt übernommenen Gedanken sind als solche gekennzeichnet.

Die Arbeit wurde noch keiner Prüfungsbehörde in gleicher oder ähnlicher Form vorgelegt.

---

## Kurzfassung

Planübungen, teilweise auch als Planspiele bezeichnet, werden seit je her in der militärischen Ausbildung eingesetzt, fanden hierüber aber auch ihren Weg in die Ausbildung von Führungskräften der Feuerwehren. Zum strukturierten Erlernen des Führungsvorganges anhand der Feuerwehrdienstvorschrift 100 verwenden zahlreiche Landesfeuerweherschulen als Handlungsleitfaden sog. Planübungsschemata, die den Führungsvorgang konkretisieren. Durch diese Untergliederung des Führungsvorgangs in einzelne, konkrete Bestandteile soll der Übende die gedankliche Arbeit erlernen und trainieren. Die jeweils erforderlichen Inhalte der Planübung werden dem Übenden strukturiert dargestellt und bilden letztlich einen Ablaufplan.

Der Vergleich von insgesamt sechs Planübungsschemata verschiedener Landesfeuerweherschulen zeigt, dass diese sich im Umfang, Detailgrad und auch einzelnen Formulierungen teils stark voneinander unterscheiden. Bei näherer Betrachtung wird jedoch deutlich, dass diese durch dieselbe Grundlage in Form der FwDV 100 grundsätzlich gleich aufgebaut sind. Sie folgen dem gleichen Formalismus und bieten letztlich einen roten Faden durch den immer gleichen Ablauf des Führungsvorgangs an. Planübungsschemata können nur ein Teil einer ganzheitlichen Aus- und Fortbildung von Führungskräften der Feuerwehr sein. Sie können eine ausgiebige feuerwehrtaktische Ausbildung und das Studium der FwDV 100 nicht ersetzen.

Auf Basis der aus dem Vergleich gewonnenen Erkenntnisse in Kombination mit einer durchgeführten Studie in einem Mixed-Methods-Ansatz, bestehend aus einer quantitativen Umfrage und qualitativen Experteninterviews, wurde ein einheitliches Planübungsschema für die Verbandsführungsausbildung entwickelt. Hierfür besteht nach Meinung des Verfassers und der interviewten Experten die größte Notwendigkeit. Durch die im Vergleich zur Gruppen- oder Zugführung erheblich abweichenden Anforderungen, bedingt durch die übergeordneten Führungsaufgaben, ergeben sich zusätzliche Parameter in der Erkundung und Beurteilung. Zudem besteht aufgrund der länderübergreifend durchgeführten B VI-Ausbildung eine vergleichsweise höhere Relevanz.

Die Schwerpunkte dieses Schema liegen im Vergleich zu bisherigen Schemata klar in den übergeordneten Führungsaufgaben, der Raumordnung und den organisatorischen Maßnahmen der Einsatzleitung. Die Inhalte des neuen Schemas sind kreisförmig in Sprechblasen um das Kreisschema des Führungsvorgangs herum angeordnet, um den immer wiederkehrenden Denk- und Handlungsprozess zu symbolisieren. Unterstützt wird dies durch graphische Darstellungen und Symbole. Insbesondere im Bereich der Beurteilung unterscheidet sich das Schema der hier vorgelegten Arbeit erheblich, da sich dieser Teil stark auf die übergeordneten Aufgaben in der Verbandsführung fokussiert und kaum mehr auf technische Fragestellungen. Erste Versuche haben gezeigt, dass sich das Schema für den geübten Planübenden gut zum durchlaufen der Planübung auf der Ebene Verbandsführung eignet.

In dieser Arbeit wird aus Gründen der besseren Lesbarkeit das generische Neutrum verwendet. Es werden dabei ausdrücklich alle Geschlechteridentitäten mitgemeint, soweit es für die Aussage erforderlich ist.

---

# Inhalt

Aufgabenstellung.....	I
Danksagung.....	II
Eidesstattliche Erklärung.....	III
Kurzfassung.....	IV
1 Einleitung.....	1
1.1 Begriffsdefinitionen.....	1
1.1.1 Verwendung des Begriffes Planübung in der Fachliteratur und in Rechtsvorschriften.....	1
1.1.2 Begriffsdefinition für diese Facharbeit.....	2
1.2 Die Planübung und Ihre Rolle in der Führungsausbildung.....	2
1.2.1 Kritik an der Methode.....	2
1.2.2 Methodischer Ansatz der Planübung.....	3
1.3 Bedeutung der Planübungsschemata.....	3
1.4 Grenzen der Planübungsschemata.....	4
1.5 Thematische und inhaltliche Abgrenzung der Fragestellung.....	4
1.5.1 Vergleich der Planübungsschemata und Arbeitshypothese.....	4
1.5.2 Entwicklung eines einheitlichen Planübungsschemas.....	4
1.5.3 Abgrenzung und nicht-Betrachtung.....	5
1.6 Methodik.....	5
2 Vergleich von verwendeten Planübungsschemata der Landesfeuerwehrschulen	5
2.1 Vergleichskriterien.....	6
2.2 Allgemeine Grundlagen.....	6
2.3 Darstellungsweise und Umfang.....	7
2.4 Detailtiefe.....	8
2.5 Inhalt Lagefeststellung.....	9
2.6 Inhalt Beurteilung.....	10
2.7 Inhalt Entschluss.....	11
2.8 Inhalt Befehlsgabe.....	12
2.9 Inhalt Lagemeldung.....	12
2.10 Fazit zum erhobenen Vergleich.....	13
3 Entwicklung eines einheitlichen Planübungsschemas.....	13
3.1 Grundlagen und Festlegungen.....	14
3.1.1 Erfordernis eines einheitlichen Planübungsschemas für die Ebene Verbandsführung.....	14
3.2 Anforderungen aus Sicht der Anwendenden, Auszubildenden und Prüfenden	15

---

3.2.1	Durchführung einer Studie in einem Mixed-Method-Ansatz .....	15
3.2.2	Auszug aus den Ergebnissen der Studie .....	15
3.3	Grundsätzliche Festlegungen .....	16
3.3.1	Rahmenbedingung.....	16
3.3.2	Schwerpunkte der Verbandsführungsplanübung .....	16
3.3.3	Graphische Darstellung .....	17
3.4	Inhalte des einheitlichen Planübungsschemas .....	17
3.4.1	Lagefeststellung.....	17
3.4.2	Beurteilung.....	17
3.4.3	Gefahrenanalyse und Maßnahmen.....	17
3.4.4	Problemstellungen und eigene Einsatzgrenzen .....	17
3.4.5	Umfeld und Struktur der Einsatzstelle .....	18
3.4.6	Entschluss .....	18
3.4.7	Befehlsgebung.....	19
3.4.8	Lagemeldung .....	19
3.5	Zusammenfassung und Bewertung .....	19
4	Fazit, Ausblick und Empfehlung.....	20
5	Literaturverzeichnis.....	21
	Abkürzungsverzeichnis .....	23
	Abbildungsverzeichnis.....	24
	Tabellenverzeichnis.....	24
	Anhang.....	25

# 1 Einleitung

Planübungen haben eine lange Tradition als strategische und taktische Aus- und Fortbildungsmethode und entwickelten sich schon früh im Bereich der militärischen Offiziersausbildung. Einzug in den Bereich der Führungsausbildung von Feuerwehrangehörigen erlebte die Methode Ende des 19. Jahrhunderts. Die Methode ist auch heute noch hochaktuell und findet neben der Taktikausbildung von haupt- und ehrenamtlichen Feuerwehrlieferungskräften in ähnlicher Form auch in der militärischen Ausbildung sowie in der Aus- und Fortbildung von Führungskräften im Bereich der Wirtschafts-, Sozial- und Politikwissenschaften Anwendung. (MASSIG 2004; REMPE ET AL. 2015; REGENER U. HACKSTEIN 2012)

Feuerweherschulen nutzen Planübungen in der Aus- und Weiterbildung von Führungskräften um den Führungsvorgang anhand der Feuerwehrdienstvorschrift (FwDV) 100 - Führung und Leitung im Einsatz - zu vermitteln. Sie stellen hierfür eine seit Jahrzehnten bewährte Methode für den Unterricht und die Prüfung dar (IdF 2021). Hierfür nutzen die unterschiedlichen Bildungseinrichtungen und Ausbildungsabteilungen diverse Ablaufschemata, die den Führungsvorgang erläutern, vertiefen und den eigentlichen Ablauf in unterschiedlich ausgeprägtem Detaillierungsgrad gliedern.

## 1.1 Begriffsdefinitionen

Der Begriff Planübung wird in der Literatur nicht einheitlich und abschließend definiert und auch im Alltagsgeschehen im Kontext der Ausbildung von Führungskräften der Feuerwehr nicht einheitlich genutzt. In zahlreichen Literaturquellen auch als „Planspiel“ bezeichnet (vgl. REMPE ET AL. 2015; NYDEGGER 2021), stellt die Methode grundsätzlich einen fiktiven Rahmen dar, in dem die Übenden in einem handlungsorientierten Ansatz unter kontrollierten Bedingungen komplexe Frage- und Problemstellungen bearbeiten bzw. lösen sollen (ZINKE ET AL. 2016). Im Folgenden werden die unterschiedliche Verwendung der Begriffe Planübung und Planübungsschemata in Literatur und Rechtsvorschriften verglichen und eine Definition für diese Facharbeit hergeleitet.

### 1.1.1 Verwendung des Begriffes Planübung in der Fachliteratur und in Rechtsvorschriften

REMPE ET AL. (2015) nutzen den Begriff der Planübung als Oberbegriff für eine Vielzahl von taktischen Übungen, zu denen u.a. Planspiele und -besprechungen, Einsatz- und Vollübung sowie Stabsrahmenübungen zählen.

Die Planübung aus Sicht des IdF (2021) ist hingegen eine Methode, in der „konkrete Problemfälle, Einsatzszenarien und Lagen strukturiert für alle Anwesenden nachvollziehbar gelöst werden“ (IdF 2021, S. 5). Dies findet i.d.R an einer sog. „Planspielplatte“ im Maßstab 1:87 statt und hat zum Ziel, bei den Beteiligten einen Erkenntnisgewinn in einsatztaktischen Fragestellungen zu generieren.

VOGT (2020) beschreibt als Planübung konkret das strukturierte Durchlaufen der Phasen Erkundung, Planung – untergliedert in Beurteilung und Entschluss – und Befehl zum systematischen Training von Schlüsselkompetenzen von Führungskräften anhand der FwDV 100.

In der FwDV 2 – Ausbildung der Freiwilligen Feuerwehr – wird der Begriff Planübung als „besondere Form des Rollenspiels“ definiert (AFKzV 2012, S. 20). Dieses Rollenspiel enthält in einem praxisbezogenen Fall immer ein Entscheidungsproblem, das



durch einen einzelnen Rollenspieler in der Rolle als Einsatz- oder Einsatzabschnittsleiter alleine oder in gemeinsamer Arbeit mit dem Plenum analysiert und gelöst werden muss. Auf die Methodik der Falldarstellung wird hierbei seitens der FwDV 2 nicht eingegangen (AFKzV 2012).

### **1.1.2 Begriffsdefinition für diese Facharbeit**

Der Begriff Planübung wird im Kontext der Fragestellung in Anlehnung an die Definitionen von NYDEREGGER (2021), FRECH ET AL. (2004), VOGT (2020) und REMPE ET AL. (2015) für diese Facharbeit folgendermaßen definiert:

*Die Planübung ist das strukturierte Durchlaufen einer mittels der Möglichkeiten einer „Planspielplatte“ oder virtuell simulierten Schadenslage unter Anwendung des Führungskreislaufes nach der FwDV 100 mit dem Ziel der Aus- und Fortbildung des Führungsvorganges von Führungskräften der Feuerwehr.*

Die laut der Aufgabenstellung zu betrachtenden Planübungsschemata der Landesfeuerwehrschulen sind in der Literatur nicht weiter erwähnt und werden für diese Facharbeit folgendermaßen definiert:

*Planübungsschemata sind eine Konkretisierung bzw. Vertiefung der einzelnen Bestandteile des Führungsvorganges der FwDV 100. Diese dienen dem strukturierten Durchlaufen der Planübungen und sind üblicherweise als Ablaufschema bzw. Flussdiagramm dargestellt.*

## **1.2 Die Planübung und Ihre Rolle in der Führungsausbildung**

Die Methode der Planübung wird auch in der Zukunft eine herausgehobene Rolle in der Aus- und Fortbildung von Führungskräften der Feuerwehr einnehmen. Unabhängig davon, ob diese an der „analogen“ Planspielplatte oder virtuell mit entsprechender Softwareunterstützung durchgeführt wird. Entscheidend hierfür ist, dass die Planübung im Kontext anderer Ausbildungsmethoden richtig verstanden und angewandt wird (IdF 2021). Zudem sind Planübungen laut der FwDV 2 fest vorgesehener Bestandteil von Gruppen-, Zug- und Verbandsführerausbildungen sowie der Grundlagen der Stabsarbeit und des Führens im ABC-Einsatz.

Die Methode ist auch wesentlicher Bestandteil der Ausbildung und Prüfung von Führungskräften der Berufsfeuerwehren ab der BIII-Qualifikation (Gruppenführer der Berufsfeuerwehr) aufwärts. Insbesondere in der Laufbahnausbildung und -prüfung des zweiten Einstiegsamtes der Laufbahngruppe 2 des feuerwehrtechnischen Dienstes hat die Planübung auf Verbandsführerebene eine entscheidende Rolle in beiden derzeit gültigen Prüfungsordnungen (IM NRW 2010; IM NRW 2021).

### **1.2.1 Kritik an der Methode**

Gespräche mit Anwendern zeigen, dass die Methodik der Planübungsausbildung insbesondere an der Planspielplatte auf Seiten der Auszubildenden in der Kritik steht. Die Argumentation lautet dahingehend, dass die Methode wenig realistisch sei, da die zeitlichen Zusammenhänge nicht der Wirklichkeit entsprechen. Insbesondere durch die Vogelperspektive und die hierdurch generierten quasi allumfassend möglichen Einblicke und Erkundungsmöglichkeiten in die Lage, stelle dies eine im Vergleich zum tatsächlichen Einsatzgeschehen nicht adäquate Ausbildungsmethode dar. Sieht man die Planübungsmethode als reines Einsatztraining, so mag diese Wahrnehmung sogar

begründet sein. Vergleicht man dies aber mit dem tatsächlichen methodischen Ansatz, so lässt sich diese Argumentation entkräften.

### **1.2.2 Methodischer Ansatz der Planübung**

Die Planübung stellt in ihrer Methodik die Möglichkeit zum strukturierten und dezidierten Erlernen des Führungsvorganges anhand der FwDV 100 in einer Modell-Lage dar. Sie dient dazu, den kognitiven Entscheidungsvorgang einer Führungskraft in einzelne, kleinere Teilschritte zu zerlegen und im Rahmen eines Dialogs gefolgt von einem Monolog durcharbeiten. Hierdurch werden Handlungsschemata beim Üben wie auch bei den Zuhörenden abgespeichert. Zusätzlich lernen die Übenden in taktisch-logischen Zusammenhänge zu denken, technische Möglichkeiten gegeneinander abzuwägen und daraus die taktisch richtigen Folgerungen zu ziehen und Maßnahmen in Form eines Einsatzbefehls zu ergreifen. Dies stellt eine Schlüsselkompetenz von Führungskräften im Einsatz dar. (REMPE ET AL. 2015; VOGT 2020)

Durch Planübungen lassen sich komplexe Sachverhalte und Einsatzsituationen insbesondere von großen und nicht alltäglichen Lagen mit im Vergleich zu anderen Methoden sehr überschaubarem Zeit-, Vorbereitungs- und Kostenaufwand üben (NYDEGGER 2021; REGENER U. HACKSTEIN 2012). Die Planübung lässt sich im Vergleich zur Einsatzübung beliebig oft anhalten um taktische und technische Möglichkeiten zu diskutieren bzw. zu erörtern. Dies führt dazu, dass die in der Planübung erlernten und vertieften Handlungsschemata und -optionen in der praktischen Ausbildung wie auch im Einsatz in einem flüssigen und intuitiven Entscheidungsprozess abgerufen werden können. Hierbei kann auf vorher durchgedachte taktische Möglichkeiten zurückgegriffen werden (REMPE ET AL. 2015). Die Planübung kann somit als eine Art individuelle Einsatzvorbereitung für Führungskräfte aller Führungsebenen angesehen werden.

### **1.3 Bedeutung der Planübungsschemata**

Der Führungsvorgang, als „zielgerichteter, immer wiederkehrender und in sich geschlossener Denk- und Handlungsablauf“ (AFKzV 1999, S. 24), wird in der FwDV 100 in Teil 3.3 auf 18 Seiten, in ca. 3.500 Wörtern und ca. 24.000 Zeichen, unterstützt durch drei Abbildungen, sehr ausführlich und umfassend dargelegt. Die Ausführungen sind dabei sehr allgemeingültig gehalten. Gleichzeitig sind die einzelnen Bereiche des Führungsvorganges aber sehr detailliert dargestellt, um die volle Bandbreite der Führungssituationen abzubilden.

Die Abbildung 3 der FwDV 100 stellt den Führungskreislauf dar, der den Führungsvorgang auf seine wesentlichen Bestandteile herunterbricht. Dieser stellt mit lediglich neun Schlagworten eine vergleichsweise grobe und oberflächliche Gliederung des eigentlich erforderlichen Denk- und Handlungsprozesses dar. Beide Darstellungsformen eignen sich nur bedingt zum Erlernen des Führungsvorgangs.

Auch wenn diese Abläufe im Einsatz rein kognitiv ablaufen, so müssen Führungskräfte diese gedankliche Arbeit erlernen und trainieren können. Gleichzeitig muss der Planübungsausbildende die Gedankengänge anleiten, kontrollieren und bewerten können. Um dies strukturiert zu ermöglichen, ist ein Handlungsleitfaden mit den erforderlichen Teilschritten notwendig. Speziell für die relevanten Erkundungsinhalte und die erforderlichen Teilschritte des Beurteilungsprozesses muss der Führungskreislauf im Vergleich zum Kreisschema verfeinert und zu den schriftlichen Ausführungen konkretisiert werden.

Um dies zu ermöglichen, wurden durch die Landesfeuerwehrschulen, teilweise auch durch die Ausbildungsabteilungen der Feuerwehren, weitergehende strukturierte grafische Darstellungen auf Basis des in der FwDV 100 beschriebenen Führungsvorganges entwickelt. Diese Planübungsschemata sollen den Ablauf und die erforderlichen Inhalte der Planübung zur Vorbereitung und Durchführung strukturiert abbilden und den eigentlichen Planübungsablauf erleichtern (vgl. REMPE ET AL. 2015).

Auch wenn REMPE ET AL. (2015) die verwendeten Schemata lediglich als grafisches Hilfsmittel sehen, die je nach Art der Planübung gegenseitig austauschbar sind, so stellen sie aus Sicht des Verfassers doch eine sehr zentrale und entscheidende Hilfestellung insbesondere für unerfahrene Planübende dar. So wird der Vorgang klar strukturiert aufgezeigt und die geforderten Inhalte transparent dargestellt. Dies ermöglicht eine zielgerichtete Vorbereitung und letztlich auch Abarbeitung der Modell-Lage, auch wenn die Planübung in einer Prüfungssituation ohne Vorlage eines solchen Hilfsmittels abgearbeitet werden muss. Letztlich soll die zielgerichtete Verwendung eines solchen Schemas den Führungsvorgang beim Üben derart verinnerlichen, dass die Verwendung in einer Prüfungssituation und auch im praktischen Übungs- und Einsatzbetrieb überflüssig wird (REMPE ET AL. 2015).

### **1.4 Grenzen der Planübungsschemata**

Natürlich hat die Verwendung solcher Schemata auch Grenzen. Diese liegen insbesondere darin, dass eine gewisse Flexibilität in Bezug auf die Anwendbarkeit des Führungsvorganges gewahrt bleiben muss. Es können somit nicht alle Eventualitäten der jeweiligen konkreten Einsatzszenarien abgebildet werden. Hier kommt es auf den Planübenden an einen individuellen Erfahrungsschatz aufzubauen und in der jeweiligen Situation anwenden zu können.

Auch kann ein Planübungsschema das persönliche Urteilsvermögen einer Führungskraft in Bezug auf die Entscheidungsfindung in der jeweiligen Situation nicht ersetzen (REMPE ET AL. 2015). Das Planübungsschema kann hier lediglich den logischen roten Faden durch die jeweilige Übung bieten.

### **1.5 Thematische und inhaltliche Abgrenzung der Fragestellung**

#### **1.5.1 Vergleich der Planübungsschemata und Arbeitshypothese**

Durch die formalen Begrenzungen dieser Facharbeit ist auch eine Einschränkung der zu betrachtenden Vergleichsschemata erforderlich. Als Bezugsschema wird der Führungsvorgang des Institutes des Feuerwehr Nordrhein-Westfalen (IdF) gewählt, da dieses aufgrund seiner Verbreitung und Bekanntheit innerhalb der Feuerwehren in Nordrhein-Westfalen und die Verwendung in der Zugführer Ausbildung der Brandreferendare die vergleichsweise größte Relevanz aufweist. Dieses soll mit insgesamt fünf Schemata anderer Bildungseinrichtungen verglichen werden.

Es wird zum Vergleich der genannten Schemata folgende Arbeitshypothese aufgestellt: Die einzelnen Planübungsschemata sind so unterschiedlich aufgebaut, dass eine einheitliche Planübungsausbildung zum Erlernen des Führungsvorganges deutlich erschwert wird.

#### **1.5.2 Entwicklung eines einheitlichen Planübungsschemas**

Die Entwicklung eines einheitlichen Planübungsschemas im Kontext der Aufgabenstellung soll der Ausbildung und Vertiefung des Führungsvorganges auf der Ebene

Verbandsführender dienen. Die Entwicklung des Schemas erfolgt auf Basis der gewonnenen Erkenntnisse des Vergleiches und einer durchgeführten Studie in einem Mixed-Methods-Ansatz (siehe 1.6).

### **1.5.3 Abgrenzung und nicht-Betrachtung**

Diese Facharbeit betrachtet und bewertet im Kontext der Fragestellung ausdrücklich nicht die grundsätzliche lehrmethodische Theorie sowie die methodischen und didaktischen Konzepte der Planübung. Dies bedeutet, dass für die weitere Betrachtung irrelevant ist, ob die Planübungsausbildung an einer Planübungsplatte oder virtuell, bspw. mit der Software XVR, durchgeführt wird. Diese Darstellungsformen stellen einen Ausführungsrahmen der Planübung dar. Sie haben keine Auswirkungen auf die verwendeten Schemata, die ausdrücklich zum Erlernen des Führungsvorganges vorgesehen sind. Ebenso wenig werden die Lernziele der Planübung in Bezug auf die Führungsausbildung grundsätzlich und den Führungsvorgang im Speziellen infrage gestellt. Diese werden als gegeben angenommen und an dieser Stelle nicht weiter diskutiert.

Demzufolge werden auch Fragestellungen in Bezug auf Personalansatz und Kosten der Planübungsausbildung in Abhängigkeit der verwendeten Schemata nicht betrachtet.

## **1.6 Methodik**

Die ausgewählten Schemata werden anhand vom Verfasser definierter Kriterien miteinander verglichen. Der Fokus liegt hierbei auf relevanten Gemeinsamkeiten und unterschieden in der Darstellungsweise, dem Umfang, den Inhalten, der Detailtiefe und der Art und Weise der Entscheidungsfindung.

Die Herleitung und Entwicklung eines einheitlichen Planübungsschemas für die Ausbildung des Führungsvorganges erfolgt aufbauend aus den gewonnenen Erkenntnissen des Vergleiches. Die Basis bildet hierbei der Führungsvorgang der FwDV 100. Des Weiteren fließen Erkenntnisse und Anforderungen aus Sicht der Planübenden, wie auch der Ausbildenden und Prüfenden ein. Hierfür wird ein Mixed-Methods-Ansatz in Anlehnung an die Methodik von DÖHRING & BORTZ (2016) gewählt. Im Rahmen dieser Facharbeit wurde das Studiendesign an die Belange der Fragestellung angepasst. Es wurde eine quantitative Studie in Form einer Online-Umfrage durchgeführt und ausgewertet. Zusätzlich wurde eine qualitative Studie in Form von zwei Experteninterviews mit erfahrenen Planübungsprüfenden durchgeführt. Die Ergebnisse werden unter 3.2.2 auszugsweise dargestellt.

## **2 Vergleich von verwendeten Planübungsschemata der Landesfeuerweherschulen**

Die folgenden Schemata sollen anhand der unter 1.5.1 aufgestellten Arbeitshypothese verglichen werden:

Tabelle 1 - Übersicht verwendete Planübungsschemata

<b>Bezeichnung</b>	<b>Herausgeber</b>	<b>Kürzel</b>
<b>Führungsvorgang</b>	Institut der Feuerwehr NRW	<b>NRW</b>
<b>Der Führungsvorgang nach der FwDV 100</b>	Landesfeuerwehr- und Katastrophenschutzschule Sachsen	<b>SN</b>
<b>Planübung</b>	staatliche Feuerweherschulen Bayern	<b>BY</b>
<b>Führungsvorgang</b>	Institut für Brand- und Katastrophenschutz Heyrothsberge in Sachsen-Anhalt	<b>SA</b>
<b>Ablaufplan des Führungsvorgangs</b>	Landesfeuerwehrschule Baden-Württemberg	<b>BW</b>
<b>Führungsvorgang</b>	Landesamt für Brand- und Katastrophenschutz Niedersachsen / Landesfeuerwehrschule Schleswig-Holstein	<b>NI/SH</b>

Die Auswahl der Schemata erfolgte durch den Verfasser aus einer Auswahl der Angebote von insgesamt 12 Bildungseinrichtungen, die Planübungsausbildung im Kontext der Fragestellung durchführen und hierfür ein Planübungsschema nutzen. Dabei waren die Relevanz der Schemata für eine möglichst große Anzahl von Führungskräften, die Vielfalt in der Darstellungsweise, die Unterstützungsleistung seitens der Bildungseinrichtungen und die eigene Erfahrung mit den Schemata ausschlaggebend. Sofern seitens der Bildungseinrichtungen mehrere Varianten genutzt werden, so wird immer die für die höchste Führungsebene bzw. -stufe gewählt.

Der Vergleich beruht auf offensichtlichen Kriterien, die auf Basis der frei verfügbaren bzw. zur Verfügung gestellten Informationen seitens der Bildungseinrichtungen überwiegend tabellarisch dargestellt werden. Zusätzlich fanden Fachgespräche mit Kollegen der jeweiligen Bildungseinrichtung statt um das Bild zu vervollständigen. Es findet dabei ausdrücklich keine qualitative Bewertung statt, ebenso wenig wie ein Ranking.

Zum besseren Verständnis wird aus Sicht des Verfassers empfohlen, parallel zur Lektüre der folgenden Ausführungen die verwendeten Planübungsschemata aus Anlage 1 zur Hand zu nehmen.

## 2.1 Vergleichskriterien

Die genannten Schemata werden anhand der Kriterien allgemeine Grundlagen, Darstellungsweise und Umfang, Detailtiefe und der jeweiligen Inhalte bezogen auf die Lagefeststellung, Beurteilung, Entschluss, Befehl und Lagemeldung verglichen. Dabei werden sowohl markante Gemeinsamkeiten wie auch Unterschiede herausgearbeitet und Rückschlüsse auf die Formulierungen in Teil 3.3 „Führungsvorgang“ der FwDV 100 gezogen.

## 2.2 Allgemeine Grundlagen

Allen zu vergleichenden Schemata ist gleich, dass diese offensichtlich auf dem Abschnitt 3.3 „Führungsvorgang“ basieren und das Kreisschema als Modell des Führungsvorgangs aus Abbildung 4 der FwDV 100 bzw. deren Vorgänger der FwDV 12/1“ Einsatzleitung – Führungssystem“ konkretisieren. Dabei beziehen sich alle Schemata auf die Formulierungen im zugehörigen Textteil. Sie dienen, wie bereits erwähnt, alle der Vermittlung und Vertiefung des Führungsvorgangs in der Führungsausbildung von Feuerwehrangehörigen.

Das jeweilige Alter der Schemata ist dabei sehr unterschiedlich. Das Schema *BW* wird laut SCHRÖDER (1991a) seit 1987 an der Landesfeuerweherschule Baden-Württemberg eingesetzt und wurde einer breiteren Fachleserschaft durch zwei Veröffentlichungen zugänglich gemacht (SCHRÖDER 1991b; SCHRÖDER 1991a). Es wurde seither nicht mehr inhaltlich verändert. *SA* basiert ebenfalls auf dieser Darstellung wurde allerdings 2016 in einem Punkt innerhalb der Beurteilung umformuliert. Das aktuelle Schema *NRW* wurde 2019 in der Darstellung leicht angepasst, wobei die Inhalte im Vergleich zum Vorgänger identisch geblieben sind. Das Schema *BY* ist ca. 15 Jahre alt, wohingegen *SN* mit Stand Februar 2022 und das im Jahresverlauf 2022 noch zu veröffentliche *NI/SH* die neuesten Schemata darstellen.

Alle verglichenen Schemata haben als Zielgruppe grundsätzlich alle Führungsebenen. So sind die Schemata aller Bildungseinrichtungen grundsätzlich uneingeschränkt für die Gruppen-, Zug- und Verbandsführungsausbildung geeignet. *NRW*, *NI/SH* und *SA* nutzen für die Gruppen- und Zugführungsausbildung jeweils separate Schemata, die sich allerdings lediglich in den unterschiedlichen Befehlsformen unterscheiden und ansonsten identisch sind. *SA* entwickelt aktuell ein separates und abgewandeltes Schema für die Verbandsführungsausbildung. *BY* hat zur Differenzierung der Spezifika für die jeweilige Führungsebene im Schema zwei spalten für die Befehlsgebung für „Gruppen-/Staffelführer“ und für „Zugführer/Einsatzleiter“. Diese stellen den jeweiligen Inhalt des Befehls führungsebenenadäquat dar. Weiterführende Unterlagen stehen für fast alle Schemata zur Verfügung.

Auch der veranschlagte Zeiteinsatz für das Durchlaufen des Führungsvorgangs anhand des jeweiligen Schemas in der Planübung unterscheidet sich nur geringfügig zwischen den Bildungseinrichtungen und in Abhängigkeit der Führungsebene. So werden in *BY* die Gruppenführerausildung ca. 25-30 min, für die Zugführerausildung ca. 45 min und für Verbandsführerlagen inklusive ausführlicher Einsatznachbesprechung ca. 90 min veranschlagt. *NRW*, *SN* und *SA* veranschlagen für Gruppen- und Zugführerlagen ca. 20 bis 25 min. Verbandsführerlagen lassen sich hier nur bedingt vergleichen, da diese an den Bildungseinrichtungen sehr unterschiedlich durchgeführt werden. Werden diese in *SN* bspw. anhand konkreter Einsatzlagen virtuell über mehrere Stunden bespielt, so werden diese in *BW* innerhalb von ca. 35 bis 45 min mit einmaligem Durchlaufen des Führungsvorganges durchgeführt.

### 2.3 Darstellungsweise und Umfang

Alle Schemata halten sich von der grundsätzlichen Gestaltung her an die von SCHRÖDER (1991a) festgelegten Farben aus der Darstellung des Ablaufplans.

Lagefeststellung

Planung

Befehlsgebung

Abbildung 1 - Farbliche Darstellung nach SCHRÖDER (1991a), eigene Darstellung

Grundsätzlich lassen sich vier Darstellungsformen unterscheiden. Während sich *NRW* und *SN* am ehesten als Tabellenformat beschreiben lassen, so sind die Schemata *BW* und *SA* als Flussdiagramme dargestellt. *BY* nutzt eine aufzählende Form in Stichworten, unterstützt durch Mustersätze zur Formulierung. Vergleichsweise unkonventionelle Wege geht hierbei das Schema *NI/SH*. Hier ist der Führungskreislauf im Zentrum dargestellt, der von Sprechblasen zur Konkretisierung der jeweiligen Inhalte umgeben ist. Die Darstellung erinnert an die moderne Gestaltung einer Flipchart. (siehe Abbildung 2)

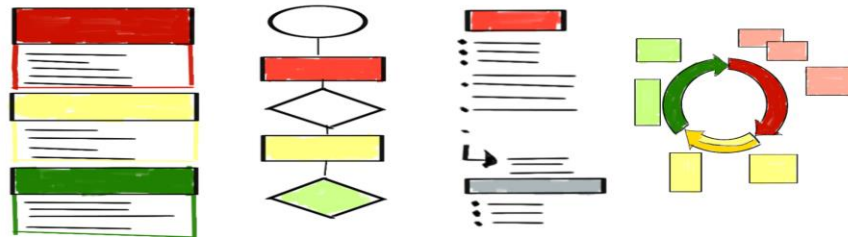


Abbildung 2 - Grundsätzliche Darstellungsweise der verglichenen Schemata, von links: Tabellenform (*NRW*, *SN*), Flussdiagramm (*BW*, *SA*), aufzählende Form (*BY*), Kreisschema mit Sprechblasen (*NI/SH*), eigene Darstellung

Bezüglich des Umfangs unterscheiden sich die einzelnen Schemata teils erheblich. Dies ist exemplarisch in Tabelle 2 gegenübergestellt.

Tabelle 2 - Quantitativer Vergleich der verwendeten Planübungsschemata

Schema	Detailgrad	Format	Seiten	Wörter	Zeichen	Anmerkungen
<i>NRW</i>		Tabelle	3	213	1836	
<i>SN</i>		Tabelle	2	243	1814	vier Spalten, Flyerformat
<i>BY</i>		Aufzählung	2	161	1688	zus. Abbildung Kreisschema
<i>SA</i>		Flussdiagramm	1	79	805	Ergänzende Hinweise im Schema
<i>BW</i>		Flussdiagramm	1	71	498	
<i>NI/SH</i>		Kreisschema + Sprechblasen	1	63	578	zus. Abbildung Kreisschema

Hierbei lässt sich erkennen, dass *NRW* das umfangreichste Schema darstellt, wobei *SN* und *BY* einen vergleichbaren Umfang aufweisen. Die Schemata *BW*, *SA* und *NI/SH* weisen einen vergleichbar geringeren Umfang auf und sind somit etwas gröber strukturiert. Eine Besonderheit im Vergleich zu *BW* stellt *SA* in der Form dar, dass ergänzende Hinweise zu den Inhalten der jeweiligen Flussdiagramm-Symbole im Ablaufschema an der rechten Seite mit abgedruckt sind.

## 2.4 Detailtiefe

Aus Tabelle 2 lässt sich ebenfalls der Detailgrad der einzelnen Schemata ableiten. *NRW*, *BY*, *SN* und *SA* verfügen hierbei über einen im Vergleich sehr hohen bzw. hohen Detailgrad. Sie weisen eine sehr feingliedrige Struktur des Führungsvorgangs auf und liegen auch sehr eng an den Formulierungen im Teil 3.3 der FwDV 100. In punkto Planübungsablauf gibt *BY* im Schema explizit Formulierungen wie „Ich verlasse das Fahrzeug, nehme ... mit und erkunde.“ oder „Ich beende die Lagebeurteilung und entschieße mich zu folgenden Maßnahmen...“ vorgegeben. Dies soll in der praktischen Anwendung eine schnelle Verinnerlichung des Führungsvorgangs ermöglichen. Insbesondere *NRW* und *SN* machen hier dezidierte Angaben zu den Inhalten der Erkundung, den zu beurteilenden Sachverhalten und zum Schema des Befehls. Dies ist bei *SA*, *BW* und *NI/SH* vergleichsweise gröber strukturiert. *NI/SH* arbeitet ausschließlich mit Schlagworten. Die übrigen Schemata arbeiten insbesondere im Bereich Beurteilung mit Fragen wie beispielsweise „Welche Gefahren sind erkannt?“ oder „Vor welchen Gefahren müssen sich die Einsatzkräfte hierbei schützen?“.

## 2.5 Inhalt Lagefeststellung

Die Lagefeststellung besteht aus der Erkundung der Lage und im weiteren Verlauf der Kontrolle der eingeleiteten Maßnahmen. Diese erste Phase des Führungsvorganges dient der Informationsgewinnung über Art und Umfang der Gefahrenlage bzw. des Schadenereignisses, aber auch über die eigenen Fähigkeiten der Gefahrenabwehr und der Umwelt (AFKzV 1999). Die Inhalte der Lagefeststellung in den jeweiligen Schemata sind in Tabelle 3 gegenübergestellt.

Tabelle 3 - Gegenüberstellung Inhalte Lagefeststellung, eigene Darstellung

Schema	Inhalte Lagefeststellung
<i>NRW</i>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• orientiert sich inhaltlich eng an Abb. 5 der FwDV 100</li> <li>• untergliedert in "Ort, Zeit, Wetter", Alarmierung, Anfahrt, Eintreffen und Einsatzort, unterstützt durch jeweils vier bis acht Stichpunkte</li> <li>• Stichpunkte entsprechen Ausführungen in Teil 3.3.1.2 "Informationsgewinnung" der FwDV 100 in verkürzter Form, ergänzt durch spezifische Anforderungen an Planübung wie bspw. "Sicht aus 50m", "vorläufige Fahrzeugaufstellung" und "Eintreffmeldung"</li> <li>• Abschluss mit Zusammenfassung der Erkundungsergebnisse</li> </ul>
<i>SN</i>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• untergliedert sich in "Abfahrt", "Anfahrt", "Ankunft" und "Einsatzort", unterstützt durch jeweils drei bis vier Unterpunkte</li> <li>• Erkundung vor Ort entsprechend der "vier Punkte der Erkundung" (Frontalan-sicht, Befragung, Zugänge, Rundumansicht"</li> <li>• Abschluss mit Zusammenfassung der Erkundungsergebnisse</li> </ul>
<i>BY</i>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• vier Schlagworte zur Objektbeschreibung, Schadenereignis, Verkehrssituation und Umfeld</li> <li>• fortgesetzt für das Eintreffen an der Einsatzstelle mit vorläufiger Fahrzeugauf-stellung, Eintreffmeldung und ggf. Nachalarmierung</li> <li>• leitet mit Mustersätzen ("Ich verlasse mein Fahrzeug [...] und erkunde") über</li> <li>• vier Phasen der Erkundung, Prüfung der Vergabe von Erkundungsaufträgen und Zugänglichkeit</li> <li>• Zusammenfassung der Erkundungsergebnisse wieder als Mustersatz</li> </ul>
<i>SA</i>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Schlagwort "Lagefeststellung", ergänzt durch abgedruckte Tabelle zur Konkreti-sierung</li> </ul>
<i>BW</i>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Schlagwort "Lagefeststellung"</li> </ul>
<i>NI/SH</i>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Symbolhafte Darstellung der allgemeinen und der eigenen Lage sowie den vier Phasen der Erkundung</li> </ul>

Festzustellen ist hier der große Unterschied im Umfang der Lagefeststellung der Schemata. Während bspw. *BW* und *SA* hier lediglich mit dem Schlagwort „Lagefeststellung“ und *NI/SH* mit wenigen Symbolen arbeitet, so sind insbesondere für *NRW* und *SN* de-zierte und umfangreiche Inhalte aufgeführt, die sich stark an den Inhalten der Abbil-dung 5 der FwDV 100 orientieren. *NRW* greift hier zusätzlich auf Formulierungen des Teils 3.3.1.2 „Informationsgewinnung“ der FwDV 100 zurück und konkretisiert diese weiter. Den Abschluss der Schemata bildet in allen Verwendeten wieder der Verweis auf die Lagefeststellung.



## 2.6 Inhalt Beurteilung

Die Planungsphase als zweiter Teil des Führungsvorgangs beginnt mit der Beurteilung. Hierin wird die erkundete Schadenlage mit den zur Verfügung stehenden Einsatzkräften und -mitteln in Abhängigkeit der Umweltfaktoren zielgerichtet ausgewertet und die technischen und taktischen Möglichkeiten abgewogen (AFKzV 1999). Die Inhalte der Beurteilung in den jeweiligen Schemata sind in Tabelle 4 gegenübergestellt.

Tabelle 4 – Gegenüberstellung Inhalte Beurteilung, eigene Darstellung

Schema	Inhalte Beurteilung
NRW	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Übernahme der Inhalte der Abbildung 6 "Planung" der FwDV 100, mit leichten Abwandlungen und Konkretisierungen</li> <li>• Formulierung als Fragen (bspw. "Welche Gefahren habe ich erkannt?")</li> <li>• Ergänzung durch Schlagworte (bspw. Menschen, Tiere, Umwelt, Sachwerte)</li> <li>• Abwägung u.a. Aufwand, Sicherheit, Schnelligkeit</li> <li>• Diskussion der besten Möglichkeit zur Gefahrenabwehr anhand vorgegebener Parameter (bspw. Aufwand, Sicherheit, Schnelligkeit)</li> <li>• Abschluss mit der Frage, ob weitere Gefahren bekämpft werden müssen</li> </ul>
SN	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Übernahme der Inhalte der Abbildung 6 "Planung" der FwDV 100, mit leichten Abwandlungen und Konkretisierungen</li> <li>• Formulierung als Fragen</li> <li>• Ergänzung durch Schlagworte (bspw. Menschen, Tiere, Umwelt, Sachwerte)</li> <li>• Diskussion der Möglichkeiten zur Gefahrenabwehr anhand taktischer und technischer Möglichkeiten</li> <li>• Abwägung der Vor- und Nachteile der jeweiligen Möglichkeiten</li> <li>• Abschluss mit der Frage, ob noch Kräfte und Mittel zur Gefahrenabwehr verfügbar sind</li> </ul>
BY	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Durchführung mit Leitfragen zu erkannten Gefahren anhand Gefahrenmatrix</li> <li>• Verwendung von Leitfragen zur Gefahr, die zuerst bekämpft werden muss, den Möglichkeiten zur Gefahrenabwehr (Angriff, Verteidigung, in Sicherheit bringen, Rückzug) und Lösungsmöglichkeiten</li> <li>• Abwägung der Vor- und Nachteile anhand vorgegebener Faktoren (bspw. Sicherheit, Aufwand, Schnelligkeit)</li> <li>• Frage, ob weitere Gefahren bekämpft werden können</li> </ul>
SA	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Frage nach erkannten Gefahren für wen oder was, die größte Bedrohung und den Möglichkeiten zur Gefahrenabwehr</li> <li>• Frage nach der besten Möglichkeit zur Gefahrenabwehr</li> <li>• Frage, ob eine weitere Gefahr berücksichtigt werden muss, falls ja: Feedbackschleife mit der Frage, welche weitere Gefahr vorhanden ist oder bei der der Bekämpfung der Hauptgefahr behindert</li> <li>• unterstützt durch Schlagworte, abgedruckt in Tabelle am rechten Rand</li> </ul>
BW	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Frage nach erkannten Gefahren und welche davon zuerst bekämpft werden muss und nach den Möglichkeiten zur Gefahrenabwehr</li> <li>• Frage, ob für die Planung weitere Gefahren berücksichtigt werden müssen, falls ja: Feedbackschleife zurück zur Frage, welche Gefahr zuerst bekämpft werden muss</li> <li>• Frage nach der besten Möglichkeit zur Gefahrenabwehr</li> </ul>

<b>NI/SH</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Sprechblase mit Schlagwort "Beurteilung" und abgedruckter Gefahrenmatrix</li> <li>• graphische Darstellung der vier Taktikvarianten (in Sicherheit bringen, Verteidigen, Angreifen, Rückzug)</li> <li>• Sprechblase mit Auswahlkriterien u.a. Erfolgsaussicht, Sicherheit und Schnelligkeit</li> </ul>
--------------	---

Die Planungsphase nimmt in allen Schemata den größten Anteil ein. Auch wenn der jeweilige Umfang in den Schemata stark variiert, so orientieren sich doch alle an den Inhalten der Abbildung 6 „Planung“ der FwDV 100. Insbesondere *NRW* und *SN* sind hier bis auf wenige Ausnahmen nahezu identisch aufgebaut. Bis auf *NI/SH* arbeiten alle Schemata mit Fragen um durch die Planungsphase zu leiten.

## 2.7 Inhalt Entschluss

Im zweiten Teil der Planungsphase entscheidet sich die Führungskraft auf Basis der Beurteilung der Lage für die Art der Einsatzdurchführung (AFKzV 1999). Die Inhalte des Entschlusses in den jeweiligen Schemata sind in Tabelle 5 gegenübergestellt.

Tabelle 5 - Gegenüberstellung Inhalt Entschluss, eigene Darstellung

Schema	Inhalte Entschluss
<b>NRW</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Formulierung "Das richtige Mittel zur richtigen Zeit am richtigen Ort"</li> <li>• Schlagworte zur Konkretisierung u.a. zu Ziele, Schwerpunkte und Einteilung der Kräfte</li> </ul>
<b>SN</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• führt mit Leitfragen durch den Entschluss</li> <li>• Fragen zu Zielen, die zuerst erreicht werden müssen und welche Maßnahmen zur Gefahrenabwehr eingeleitet werden müssen, zum Einsatz von Kräften und Mitteln sowie Sicherheitsmaßnahmen und organisatorischen Maßnahmen</li> <li>• Frage, welche Kräfte nachgefordert werden müssen</li> </ul>
<b>BY</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Leitsatz "Ich entschieße mich zu folgenden Maßnahmen"</li> <li>• Schlagworte zur Konkretisierung: "Einsatzschwerpunkte", "Einteilung der Kräfte", "Bewegungsabläufe" und "Ordnung des Raumes"</li> <li>• Frage, wie sich Einsatzkräfte schützen müssen</li> </ul>
<b>SA</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Schlagwort "Entschluss"</li> </ul>
<b>BW</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Schlagwort "Entschluss"</li> </ul>
<b>NI/SH</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Sprechblase Entschluss mit Schlagworten zur Konkretisierung u.a. zu Ziele, Schwerpunkte und Einteilung der Kräfte</li> </ul>

Die Inhalte des Entschlusses unterscheiden sich erstmals im Vergleich der Schemata, insbesondere im Umfang der Darstellung. *NRW* gibt plakative Anweisungen die richtigen Mittel zur richtigen Zeit am richtigen Ort einzusetzen und ergänzt diese mit sieben Schlagworten. Diese Schlagworte greift auch *NI/SH* auf, während *BW* und *SA* hier jeweils nur mit dem Schlagwort „Entschluss“ arbeiten und *BY* noch mit einigen kurzen Anweisungen ergänzt.

Interessant ist hier der Entschluss das Schemas *SN* zu hervorzuheben. Diese Phase ist hier ähnlich umfangreich wie die Beurteilungsphase und leitet mit insgesamt sechs Leitfragen durch den Entschluss.

## 2.8 Inhalt Befehlsgebung

Die Befehlsgebung setzt den Entschluss der Führungskraft in konkrete Maßnahmen um, indem Anordnungen an die Einsatzkräfte gegeben werden (AFKzV 1999). Die Inhalte der Befehlsgebung in den jeweiligen Schemata sind in Tabelle 6 gegenübergestellt.

Tabelle 6 - Gegenüberstellung Inhalte Befehl, eigene Darstellung

Schema	Inhalte Befehl
<i>NRW</i>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Lageeinweisung,</li> <li>• Darstellung der eigenen Absicht, unterstützt durch Schlagworte wie Unterstellung, Fahrzeugaufstellung und Ordnung des Raumes</li> <li>• Einheit, Auftrag, vor!</li> </ul>
<i>SN</i>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Lageeinweisung</li> <li>• Einheit, Auftrag</li> <li>• optional Mittel, Ziel, Weg</li> </ul>
<i>BY</i>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Lagebeschreibung und Hinweise auf besondere Gefahren</li> <li>• Darstellung zweier Befehlsschema:                         <ul style="list-style-type: none"> <li>• Gruppen-/Staffelführer: Einheit, Auftrag, Mittel, Ziel Weg</li> <li>• Zugführer/Einsatzleiter: Einheit, Auftrag, Durchführung, Versorgung, Führung</li> </ul> </li> </ul>
<i>SA</i>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Schlagwort "Einsatzbefehl", unterstützt durch Schlagworte in mitabgedruckter Tabelle</li> </ul>
<i>BW</i>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Schlagwort "Befehl"</li> </ul>
<i>NI/SH</i>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Sprechblase Befehlsgebung, graphische Unterstützung</li> <li>• Ort der EL</li> <li>• Einheit, Auftrag, Durchführung</li> <li>• optional Führung + Kommunikation und Versorgung</li> </ul>

Die Befehlsgebung ist in allen Schemata vergleichbar dargestellt und richtet sich je nach Führungsebene nach dem in der FwDV 100 unter 3.3.1.1 „Gliederung des Befehls“ vorgegebenem Schema. Lediglich *BW* führt dieses nicht weiter aus. *NRW*, *BY*, *SN* nutzen für die Gruppenführerebene das bekannte „Einheit, Auftrag, Mittel, Ziel, Weg – vor“-Schema und für die Zugführer-Ebene wird die verkürzte Version der Auftragstaktik verwendet. *SA* ergänzt in den zusätzlich abgedruckten Anweisungen noch Stichpunkte wie bspw. „Einsatzabschnittsnamen“ und „-leiter“, „Grenzen“ und „Schnittstellen“, die über die Vorgaben in der FwDV 100 hinausgehen.

## 2.9 Inhalt Lagemeldung

Die Lagemeldung dient der Information der Leitstelle über die vorgefundene Lage, eingeleitete Maßnahmen und eventuell erforderliche Nachforderungen. Die Inhalte der Lagemeldung in den jeweiligen Schemata sind in Tabelle 7 gegenübergestellt.

Tabelle 7 - Gegenüberstellung Inhalte Lagemeldung

Schema	Inhalte Lagemeldung
<i>NRW</i>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• MELDEN-Schema</li> </ul>
<i>SN</i>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• MELDEN-Schema</li> </ul>
<i>BY</i>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• MELDEN-Schema</li> </ul>

<b>SA</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>• Schlagwort "Lagemeldung", unterstützt durch MELDEN-Schema in mitabgedruckter Tabelle</li></ul>
<b>BW</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>• Schlagwort "Lagemeldung/Nachforderung"</li></ul>
<b>NI/SH</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>• MELDEN-Schema</li></ul>

Hier ist festzuhalten, dass für die Lagemeldung an die Leitstelle alle Schemata das bekannte MELDEN-Schema (Meldender, Einsatzstelle, Lage, Durchgeführte Maßnahmen, Eingesetzte Kräfte und Mittel sowie Nachforderung) nutzen. Lediglich im Schema *BW* wird dies nicht spezifischer vorgegeben.

### 2.10 Fazit zum erhobenen Vergleich

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass die verglichenen Planübungsschemata grundsätzlich alle vergleichbar und sehr ähnlich aufgebaut sind, basieren diese doch alle auf derselben Grundlage. Die Detailgrade unterscheiden sich teils erheblich, allerdings ist der rote Faden der FwDV 100 in allen Darstellungen derselbe. Insbesondere die sehr ausführlichen Schemata *NRW*, *BY* und *SN* unterscheiden sich dabei nur in Nuancen und greifen auch oftmals auf dieselben Formulierungen und Spezifizierungen aus der FwDV 100 zurück. *BW*, *SA* und *NI/SH* sind bewusst offener gehalten um hier mehr als Merkhilfe dienen zu können.

Die seitens der Bildungseinrichtungen zur Verfügung gestellten Schemata können nur eine Unterstützung für den Planübenden sein, sie können und sollen das ausführliche Studium der FwDV 100 nicht ersetzen. Die einzelnen Schemata unterscheiden sich dabei im grundsätzlichen Ablauf nicht. Die jeweiligen Spezifika der Planübungsablaufs lassen sich für die Planübenden anhand der zur Verfügung gestellten ergänzenden Unterlagen im Selbststudium erarbeiten. Die aufgestellte Arbeitshypothese, wonach sich die Schemata derart unterscheiden, dass eine einheitliche Planübungsausbildung erschwert wird, kann somit aus Sicht des Verfassers nicht bestätigt werden.

## 3 Entwicklung eines einheitlichen Planübungsschemas

Der Versuch, ein einheitliches Planübungsschema zu entwickeln, ist nicht neu. Bereits ab 1989 befasste sich die Arbeitsgruppe (AG) „Digitale Feuerwehrausbildung“, die auf Empfehlung des Unterausschusses „Feuerwehrangelegenheiten des Arbeitskreises V (AK V)“ gebildet wurde, mit dieser Thematik. Es wurde sich auf das auch heute noch aktuelle Schema der Landesfeuerweherschule Baden-Württemberg als Grundlage für die Entwicklung einer computergestützter Planübungsausbildung verständigt (SCHRÖDER 1991a). Die in diesem Gremium vertretenen Ausbildungsstätten wollten das Modell künftig in der Führungsausbildung einsetzen. Sie sahen es als Grundlage für eine ländereinheitliche Ausbildung im Bereich der Einsatztaktik und die gemeinsame Nutzung entsprechender EDV-basierter Systeme (SCHRÖDER 1991a). Dass sich diese Vereinheitlichung nicht durchsetzen konnte, zeigt sich an den unterschiedlichen Planübungsschemata der Landesfeuerweherschulen.

Im Folgenden soll die Entwicklung eines neuen, einheitlichen Planübungsschema dargestellt und erläutert werden. Das neue Schema erfasst und berücksichtigt die

speziellen Anforderungen an die Führungsstufe C als Verbandsführender. Hierbei fließen neben den Erkenntnissen des Vergleiches (siehe Kapitel 2) auch die Inhalte aus der durchgeführten Studie (siehe Kapitel 3.2), aus zwei Experteninterviews und acht Fachgesprächen mit Fachleuten von Landesfeuerwehrschulen, der Bundesschule des Technischen Hilfswerks (THW) in Neuhausen a.d.F. sowie der Bundesakademie für Bevölkerungsschutz und zivile Verteidigung (BABZ) in Bad Neuenahr-Ahrweiler mit ein.

Das Ergebnis ist als Anlage 3 dieser Arbeit angefügt. Es wird empfohlen, dieses zur Lektüre der Ausführungen in diesem Kapitel zusätzlich zur Hand zu nehmen.

### 3.1 Grundlagen und Festlegungen

Bereits PHILIPP (2015) stellte fest, dass eine zielgruppenorientierte Anpassung von Planübungsschemata an die jeweilige Führungsstufe im Kontext einer handlungsorientierten Wissensvermittlung erforderlich ist. Die Aufgaben in der Führungsstufe C liegen im Vergleich zu den Stufen A und B vermehrt in operativ-taktischen Tätigkeiten und nicht mehr in technischen Fragestellungen. Dies wirkt sich auf die Häufigkeit des Durchlaufens des Führungsvorganges und die Befehlstaktung aus (siehe Abbildung 3) (vgl. CIMOLINO ET AL. 2010; PLATTNER 2006; PHILIPP 2015).

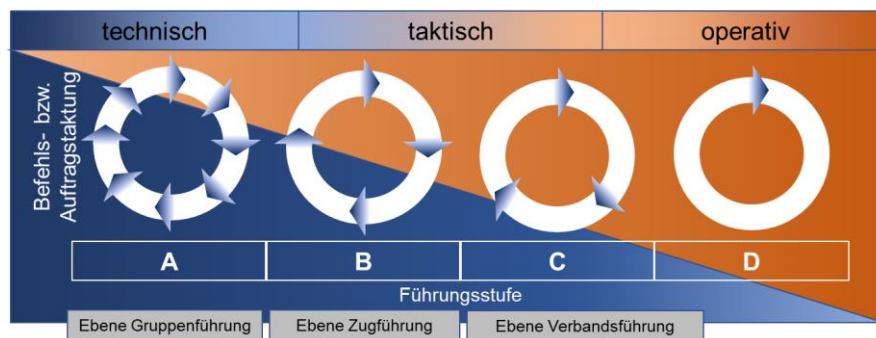


Abbildung 3 - Darstellung differenzierte Anforderungen an den die Führungskraft in Abhängigkeit der Führungsebene, eigene Darstellung in Anlehnung an (PHILIPP 2015; FREUDENBERG 2016)

Im Bereich der Lagefeststellung sind weitreichendere Inhalte und innerhalb der Einsatzplanung insbesondere koordinierende Fragestellungen zu bearbeiten. Es muss hierbei in größeren Zusammenhängen gedacht werden. Die strategische und vorausschauende Raumordnung und der Kräfte-Mittel-Einsatz nimmt im Kontext von übergeordneten Managementaufgaben den höheren Stellenwert ein. Auch die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen, Behörden und Ämtern gewinnt in der Abarbeitung des Einsatzes an Bedeutung (vgl. PLATTNER 2006; CIMOLINO ET AL. 2010).

#### 3.1.1 Erfordernis eines einheitlichen Planübungsschemas für die Ebene Verbandsführung

Aufgrund der im Vergleich zu den Führungsstufen A und B doch erheblich abweichenden Anforderungen an den Führungsvorgang als Verbandsführender, lässt sich hier die Notwendigkeit eines spezifischeren Schemas am ehesten ableiten. Aufgrund der übergeordneten Aufgaben sind zusätzliche Parameter zu erkunden und zu beurteilen, die sich gut für ein einheitliches Schema eignen. Gleichzeitig besteht aufgrund der länderübergreifenden B VI-Ausbildung hier nach Meinung des Verfassers die größte Notwendigkeit für ein einheitliches Schema. Dies deckt sich auch mit der Meinung der interviewten Experten.

## **3.2 Anforderungen aus Sicht der Anwendenden, Ausbildenden und Prüfenden**

Um auch die Meinung und Anforderungen an ein einheitliches Planübungsschema aus Sicht der unterschiedlichen Interessengruppen abbilden zu können, wurde im Rahmen dieser Facharbeit eine Studie in einem Mixed-Method-Ansatz in Anlehnung an die Methode von DÖHRINGER & BORTZ (2016) durchgeführt.

### **3.2.1 Durchführung einer Studie in einem Mixed-Method-Ansatz**

Neben einem qualitativen Anteil in Form von zwei Experteninterviews anhand eines acht Fragen umfassenden Interviewleitfadens (siehe Anlage 2), in Kombination mit acht Fachgesprächen, wurden die Sichtweisen und Anforderungen aus der Perspektive der Ausbildenden und Prüfenden abgefragt.

Um die Perspektive der Anwendenden zu erfragen, wurde als quantitativer Anteil eine Online-Umfrage mit insgesamt 22 Fragen erstellt (siehe Anlage 2). Adressaten waren die Lehrgangsteilnehmenden der Lehrgänge für das zweite Einstiegsamt der Laufbahngruppe 2 des feuerwehrtechnischen Dienstes der Abschlussjahre 2021, 2022 und 2023. Die Wahl auf diese Vergleichsgruppe fiel durch die kürzlich absolvierte Verbandsführungsausbildung an den LFS Baden-Württemberg und teilweise auch die bereits absolvierte Prüfung sowie den hohen Vernetzungsgrad und die damit verbundene Erreichbarkeit der Teilnehmenden für diese Studie. Die Umfrage wurde im Zeitraum vom 28.10. bis 04.11.2022 durchgeführt. Durch die Anzahl von 56 vollständig ausgefüllten Fragebögen liegt hier eine aussagekräftige Stichprobe vor.

Die Ergebnisse der Studie werden unter 3.2.2 und in Anlage 2 auszugsweise dargestellt. Auf Wunsch können die Ergebnisse im Detail durch den Verfasser zusätzlich zur Verfügung gestellt werden. Die Ergebnisse flossen direkt in die Entwicklung des einheitlichen Schemas ein.

### **3.2.2 Auszug aus den Ergebnissen der Studie**

Die bekanntesten Schemata für die Teilnehmenden waren dabei *BW* (73% der Teilnehmenden) und *NRW* (88%), was aufgrund des Teilnehmendenkreises der Studie nicht verwunderlich ist. Auch die Erfahrungswerte mit der Verwendung dieser Schemata wird überwiegend positiv beschrieben. Die Notwendigkeit von unterschiedlichen Planübungsschemata für die unterschiedlichen Führungsebenen sieht nur eine knappe Mehrheit von 56%, wohingegen dies von beiden Experten als potentiell erforderlich angesehen wird. Eine zu hohe Vielfalt an unterschiedlichen Schemata darf es aber nach der Meinung eines Experten definitiv nicht geben.

40 % der Befragten sprechen sich für einen mittleren Detailgrad des Schemas mit ca. 25 bis 40 Einzelpunkten aus. Gleichzeitig wünscht sich die Mehrheit der Befragten detaillierte Vorgaben zu den einzelnen Inhalten des Schemas. Aus Sicht der Experten bedarf der Inhalt eines vereinheitlichten Schemas für die Ebene Verbandsführung bekannter Elemente, die möglichst graphisch dargestellt werden. Insbesondere die übergeordneten Aufgaben als Verbandsführender im Vergleich zur Zug- und Gruppenführung müssen dabei herausgestellt werden. Es muss sich hierbei an den tatsächlichen Abläufen im Einsatz orientiert und die Besonderheiten von aufwachsenden Lagen berücksichtigt werden. Dies sollten bspw. die Inhalte Übernahme der Einsatzleitung, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit sowie Warnung der Bevölkerung beinhalten. Aber auch Themen wie Wachbesetzung, Nachalarmierung und Kräfteheranführung von

überörtlicher Hilfe bis hin zum Berichtswesen und Kommunikation mit vorgesetzten Behörden bis zum Innenministerium sollen Beachtung finden.

Aus Sicht der beiden interviewten Experten liegt der Schwerpunkt eines solchen Schemas klar im Bereich der Beurteilungsphase bzw. hier konkret in der Herleitung einer soliden Entscheidung innerhalb der Planungsphase. Der Planübende muss auf Basis der gewonnenen, aber begrenzten Erkenntnisse aus der Lagefeststellung in der Lage sein, logisch und strukturiert die Gedanken zur Einsatzplanung darzulegen. Eine Aufgabe der Planübung muss es darüber hinaus sein, Erfahrungswerte zu generieren, die dann im Einsatz intuitiv abgerufen werden können.

Die Fachgespräche im Rahmen dieser Studie haben gezeigt, dass einige Landesfeuerwehrschulen, das THW und auch die BABZ die Methode Planübung, insbesondere auf der Ebene Verbandsführung, mittlerweile mehr in Richtung Planbesprechung und Einsatztraining abändern und den Fokus verstärkt auf das Arbeiten in der Führungsstaffel bzw. -gruppe legen. Im Kontext der Fragestellung dieser Facharbeit wird dies an dieser Stelle nicht weiter betrachtet und gemäß dem Arbeitsauftrag an der Entwicklung eines einheitlichen Planübungsschemas anhand der Definition (siehe 1.1.2) festgehalten.

### **3.3 Grundsätzliche Festlegungen**

#### **3.3.1 Rahmenbedingung**

Die Erfahrungen aus dem Einsatzalltag zeigen, dass die Führungskraft in der Rolle des Verbandsführenden regelhaft als nachrückender Einsatzleitender zu einer sich bereits entwickelnden Einsatzstelle hinzustößt. Die Komplexität der Planübung wird hier durch die Übernahme und ggf. erforderliche Restrukturierung der Einsatzstelle generiert. Eine Ausbildung als ersteintreffende Führungskraft ist nach Meinung des Verfassers auf der Ebene Verbandsführung nicht mehr erforderlich. Diese Kompetenz ist bis zur Ebene Zugführung bereits erworben worden. Realistischerweise kann auch in den ersten Minuten eines Einsatzes über nicht mehr als einen Löschzug verfügt werden. Das THW nutzt diesen Ansatz am Ausbildungszentrum Neuhausen für die Führungsausbildung und hat hiermit sehr gute Erfahrungen gemacht.

Die Forderung einer kurzen Darstellung seitens der Experten und auch der Anwendenden lässt sich aufgrund der doch recht umfangreichen Anforderungen an den Verbandsführenden nur bedingt erfüllen. Trotzdem lässt sich die Darstellung auf einer Seite realisieren.

#### **3.3.2 Schwerpunkte der Verbandsführungsplanübung**

Insgesamt soll für den Bereich „Kontrolle der eingeleiteten Maßnahmen“ im Kontext der Übernahme der Einsatzstelle einen größeren Stellenwert erhalten, da dies eine der wesentlichen Aufgaben innerhalb dieser Führungsstufe darstellt. Dies stellt sich insbesondere in einer abgewandelten Form der auf die Führungsebene bezogene Lagefeststellung dar. Auch der Bereich der Beurteilung stellt wie in allen anderen Schemata den zentralen Bereich dar. Dieser wurde ebenfalls auf die Führungsebene angepasst und zielt vermehrt auf organisatorische Maßnahmen und Zusammenhänge aus einer höheren Führungsperspektive ab.

### **3.3.3 Graphische Darstellung**

Die graphische Darstellung des eigentlichen Planübungsschemas soll in Anlehnung an die Darstellungsweise *NI/SH* in einer durch Symbole unterstützten, runden Form erfolgen. Hierdurch soll das Erfordernis zum immer wieder zu durchlaufenden Führungsvorgang besonders hervorgehoben werden.

## **3.4 Inhalte des einheitlichen Planübungsschemas**

### **3.4.1 Lagefeststellung**

Die FwDV 100 fordert eine auf die Führungsebene bezogene Lagefeststellung (AFKzV 1999). Dies wird in diesem Schema zunächst durch die bekannte Erfassung der allgemeinen und der eigenen Lage, ergänzt durch Inhalte der Anfahrt zur Einsatzstelle dargestellt. Im Unterschied zu bekannten Schemata gilt es nach Eintreffen an der Einsatzstelle, Kontakt zur aktuellen Einsatzleitung herzustellen und sich in die initiale Lage, die bereits eingesetzten Kräfte, die eingeleiteten Maßnahmen und die derzeitige Struktur der Einsatzstelle einweisen zu lassen. Dieser erste Teil stellt eine Art Vorphase dar, die nur einmalig durchlaufen wird. Dies ist im Schema auch entsprechend abgesetzt im oberen Bereich dargestellt.

Im Anschluss an diese initiale Phase schwenkt der Übende in die Erkundung ein und erfasst die Lage nach bekannten Abläufen. Neben der Vergabe von Erkundungsaufträgen und der eigenen Wahrnehmung sowie der Frontalansicht und der Erkundung von Zugänglichkeiten zu den Schadenobjekten, soll insbesondere die Personenbefragung und die Erkundung des Schadenausmaßes Bestandteil sein. Die Phase endet mit der bekannten Zusammenfassung der Erkundungsergebnisse.

### **3.4.2 Beurteilung**

Im Bereich der Planungsphase liegt der zentrale Unterschied der Führungsarbeit auf der Ebene der Führungsstufe C im Vergleich zu den Stufen A und B. An dieser Stelle müssen aufgrund der Verantwortung und Zuständigkeit in strategischen Zusammenhängen gedacht und über die reinen feuerwehrspezifischen Maßnahmen zur Gefahrenabwehr hinausgehende Faktoren bewertet werden. Dies ist insbesondere im Bereich der Vorplanung und der potentiellen Auswirkungen auf das Umfeld der Fall. An den kognitiven Prozess für die Führungskraft müssen hierbei globalere Anforderungen gestellt werden, die durch die schematische Darstellung unterstützt werden sollen.

### **3.4.3 Gefahrenanalyse und Maßnahmen**

Die Planungsphase beginnt mit der Gefahrenanalyse, bezogen auf das jeweilige Schutzgut. Diese werden vom Übenden ohne Wertung aufgezählt. Im Anschluss daran erfolgt die Festlegung des Gefahrenschwerpunktes und eine Reihenfolge in der die Gefahren bekämpft werden müssen. In der sich dann anschließenden Phase werden die verschiedenen Möglichkeiten zur Gefahrenabwehr bezogen auf die erkannten Gefahren unter verschiedenen Aspekten wie bspw. Sicherheit, Schnelligkeit und Aufwand dargestellt und die am besten geeignete Möglichkeit herausdiskutiert. An dieser Stelle findet sich ein Bypass, an dem erfragt wird, ob noch weitere Gefahren vorhanden sind. Ist dies der Fall, werden die Möglichkeiten zur Gefahrenabwehr für die nächste Gefahr durchdiskutiert.

### **3.4.4 Problemstellungen und eigene Einsatzgrenzen**

Nun werden weitere Punkte beurteilt, die klar der Ebene Verbandsführung zuzuordnen sind. Zunächst sollen Probleme genannt werden, die an der Beseitigung der Gefahren



hindern. Dies können bspw. fehlende Einsatzkräfte bzw. Ressourcen, fehlendes Fachwissen bzw. Kompetenz, fehlende Informationen oder auch eine unzureichende Wasserversorgung sein. Der Übende soll herausarbeiten, welcher weitere Bedarf an Kräften und sonstiger Unterstützung besteht. Hierdurch wird der folgende Beurteilungsteil vorbereitet. Zudem soll sich der Übende mit den Grenzen der Leistungsfähigkeit seiner Organisation, in diesem Fall der örtlichen zuständigen Feuerwehr, auseinandersetzen und Fähigkeitslücken in Bezug auf die vorgefundene Einsatzlage herausstellen, um externe Unterstützungsbedarfe zu ermitteln. Dies ist im Schema graphisch in Form von Symbolen u.a. für Fachberater, das THW, Hilfsorganisationen (HiOrg) bzw. „Behörden“ dargestellt.

### **3.4.5 Umfeld und Struktur der Einsatzstelle**

Durch die zu erwartende Größe der Einsatzstelle sowie der übergeordneten Führungsaufgaben auf der Ebene Verbandsführung, müssen nach Meinung des Verfassers und auch der Experten weitere Inhalte beurteilt werden. Dies sind zum einen das Umfeld der direkten Einsatzstelle und zum anderen die erforderlichen Strukturen, die zur Übernahme der Einsatzleitung erforderlich sind.

Das Umfeld soll auf weitere bedrohte Personen und Objekte hin analysiert werden. Hierfür soll eine Prognose für die Entwicklung der Einsatzstelle entwickelt werden. Zusätzlich sollen bspw. der Zeit- und auch der Raumbedarf für die Einsatzmaßnahmen, Bewegungsflächen, Bereitstellungsräume, An- und Abfahrten sowie die Notwendigkeit weiterer Unterstützungsmaßnahmen und der Logistik beurteilt werden.

Eine Einsatzstelle in der Größenordnung, die den Einsatz mehrerer Züge zur Folge hat, ist im weiteren Verlauf nicht durch eine einzelne Einsatzkraft zu führen. Somit sind an dieser Stelle auch die Bedarfe an die Struktur und Größe der Einsatzleitung zu beurteilen. Bspw. soll an dieser Stelle der Bedarf an Führungsunterstützung, die Ausstattung der Befehlsstelle, aber auch die Kommunikationsstruktur und die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit sowie die Notwendigkeit der Warnung der Bevölkerung Gegenstand der Betrachtung sein.

Die Beurteilungsphase schließt mit der Frage ab, ob noch ergänzende Maßnahmen zur Sicherstellung des Einsatzerfolges erforderlich sind. Dies ist bewusst als offene Frage recht weit gefasst gehalten und soll dem Übenden die Möglichkeit geben, weitere Aspekte anbringen zu können. Denkbar wären hier bspw. Informationen an übergeordnete Stellen, Informationen an Krankenhäuser oder die Sicherstellung des Grundschutzes in der Gemeinde.

Die gesamte Planungsphase kann auch im Rahmen einer Lagebesprechung innerhalb einer größeren Führungseinheit abgehalten werden. Dies wird durch den Hinweis auf die Lagebesprechung im Schema nochmals hervorgehoben.

### **3.4.6 Entschluss**

Der Übende wird an dieser Stelle, ähnlich wie im Schema SN, strukturiert durch den Entscheidungsprozess geleitet um den Befehl vorzubereiten. Dabei ist die Entscheidung zur Übernahme der Einsatzleitung als zentrales Element zu werten, die bewusst getroffen und kommuniziert werden muss. Hierbei soll sich der Übende insbesondere für die Ziele seiner Maßnahmen, den Einsatzschwerpunkt sowie die Einsatzstellenstruktur und -abschnittsbildung entscheiden. Weitergehende Entscheidungen sind

zum jeweiligen Kräfteansatz, zur Führungsorganisation, zu organisatorischen Maßnahmen und den erforderlichen Nachforderungen zu treffen und zu formulieren.

### **3.4.7 Befehlsgebung**

Die Befehlsgebung kann in mündlicher oder auch schriftlicher Form erfolgen, je nach Größe der Einsatzlage. Zur Umsetzung der Maßnahmen orientiert sich dieses Schema an dem Merkschema „LAUREA“. Nach der Lageeinweisung erfolgt die Darlegung der Absicht der Führungskraft sowie die Erläuterung über etwaige geänderte Unterstellungsverhältnisse. In der Raumordnung werden die gedachte Einsatzstellenstruktur mit den zugehörigen Einsatzabschnitten sowie deren Leiter, die jeweiligen Grenzen und die Schnittstellen dargelegt. Diese werden im Folgenden dann den Einheiten zugeteilt und Aufträge verteilt.

Bei Bedarf können als Ergänzung noch Befehle zur konkreten Durchführung des Einsatzauftrages sowie zur gedachten Kommunikationsstruktur und Versorgung erteilt werden.

### **3.4.8 Lagemeldung**

Die Lagemeldung orientiert sich am bekannten MELDEN-Schema. Diese eignet sich aus Sicht des Verfassers auch für die Ebene Verbandsführung, wenngleich den Übenden die Freiheit gegeben werden muss, diese durch weitere Informationen ergänzen zu können.

## **3.5 Zusammenfassung und Bewertung**

Das mit dieser Facharbeit vorgelegte, einheitliche Planübungsschema (siehe Anlage 3) bildet den Führungsvorgang in seiner Besonderheit und Ausprägung für die Ebene Verbandsführung ab. Der Fokus wird hierbei im Sinne der Forderung der interviewten Experten auf den Entscheidungsprozess gelegt und bildet diesen dezidiert ab. Erste Testdurchläufe im Rahmen der Prüfungsvorbereitung haben gezeigt, dass das Schema zielführend ist und von geübten Planspielenden ebenenadäquat genutzt werden kann. Für Ungeübte ist es hingegen noch zu komplex und detailliert, so dass ein grundlegender Erfahrungsschatz in dieser Methodik vorhanden sein muss, auf den dieses Schema aufbauen kann.

Mit seinen 239 Wörtern und ca. 2.200 Zeichen bewegt es sich in Bezug auf Detailtiefe und Umfang auf der gleichen Ebene wie *NRW*, *SN* und *BY*, womit die Forderung nach einer mittleren Detailtiefe seitens der befragten Anwender nicht vollumfänglich realisieren ließ. Dies hängt mit den umfassenden Aufgaben auf der Ebene Verbandsführung zusammen und erfordert Erfahrung mit der Methodik Planübung. Allerdings ließ sich das Schema auf einer Seite realisieren, womit es auch während der Übung als Merkhilfe genutzt werden kann. Die Unterstützung durch über 30 graphische Elemente erleichtert zudem das Durchlaufen des Vorgangs und schafft einen gewissen Wiedererkennungswert als Merkhilfe.

Zudem wurden wesentliche Inhalte und Formulierungen aus bestehenden Schemata adaptiert, so dass sich auch hierdurch an vielen Stellen für die erfahrenen Planübenden ein Wiedererkennungseffekt einstellt. Das Schema muss sich zunächst im Rahmen einer erweiterten Praxisphase im Ausbildungsalltag einer Landesfeuerwehrschule bewähren. Aufbauend auf diese Erkenntnisse muss dieses dann bedarfs- und adressatengerecht weiterentwickelt werden.

## 4 Fazit, Ausblick und Empfehlung

Die Methodik der Planübungsausbildung zum Erlernen des Führungsvorganges wird auch in Zukunft seine Bedeutung innerhalb der Führungskräfteausbildung behalten. Auch wenn die Entwicklung zeigt, dass immer mehr Bildungseinrichtungen auf eine virtuelle Umgebung für die Lagedarstellung setzen, ändert dies nichts am Bedarf solcher Schemata, welche den Führungsvorgang der FwDV 100 konkretisieren und greifbarer machen.

Nach Meinung der Experten sollte eine Planübung zukünftig noch mehr Energie darauf verwenden, die Problemlösungsfähigkeit der Lernenden zu schulen und das Denken in Varianten und Optionen anzuregen. Eine Prüfungskommission ist daran interessiert, Problemlösungsstrategien präsentiert zu bekommen und weniger daran, ob der Übende den blanken Formalismus beherrscht. Die Planübung soll noch stärker eine Simulation insbesondere des Entscheidungsprozesses werden und diesen in Bildungs- wie auch in der Prüfungssituation realitätsnäher darzustellen. Das bedeutet, dass die Simulation noch stärker als bisher an die Wirklichkeit der Entscheidungsfindung angepasst werden muss.

Das vorgelegte, neuentwickelte Planübungsschema für die Ausbildung des Führungsvorganges auf der Ebene Verbandsführung fügt die Erkenntnisse aus dem vorangegangenen Vergleich von sechs Planübungsschemata und den Anforderungen seitens der Nutzenden und Prüfenden zusammen. Es berücksichtigt dabei ausdrücklich schwerpunktmäßig die übergeordneten Führungsaufgaben. Technische Fragestellungen finden dabei nur noch bedingt Berücksichtigung.

Bereits in den Ergebnissen der Studie spiegelte sich wider, dass die Planübungsausbildung nur ein Teil einer ganzheitlichen Führungsausbildung sein kann. Die Planübungsausbildung muss im Sinne eines ganzheitlichen Ansatzes durch Simulationstrainings, praktische Übungslagen und Arbeiten in einer Führungsorganisation ergänzt werden. Sie bietet sich hier aber auf jeden Fall als Einstieg in die jeweilige Lage der Übung an. Die Übungslage darf dann aber nicht als Einzelkämpfer durchlaufen werden. Im Sinne einer realitätsnäheren Führungsausbildung auf der Ebene Verbandsführung ist die Führungsarbeit in einer Führungsstaffel bzw. -gruppe fortzuführen. Ziel soll hierbei die Herbeiführung von komplexeren Entscheidungen auf Basis der vorhandenen Informationen und unter Berücksichtigung der jeweiligen Rahmenparameter sein. Auch die Kommunikation sowohl nach oben und unten als auch die Lagedarstellung müssen hierbei ein Schwerpunkt sein. Ergänzt wird dies durch Inhalte aus Themenfelder wie der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit bspw. in Form eines Statements, der Einbeziehung anderer Organisationen, Behörden oder politischer Amtsträger in Form von Lagebesprechungen und der Warnung der Bevölkerung.

Das vorgelegte Planübungsschema soll klar als Diskussionsgrundlage verstanden werden. Es soll im Dialog mit Auszubildenden und Übenden laufend weiterentwickelt werden, um sich hiermit den Belangen an diese Ausbildungsmethodik noch weiter annähern zu können.

---

## 5 Literaturverzeichnis

AUSSCHUSS FEUERWEHRANGELEGENHEITEN, KATASTROPHENSCHUTZ UND ZIVILE VERTEIDIGUNG (AFKzV): *Feuerwehrdienstvorschrift 100 - Führung und Leitung im Einsatz* (idF v. 10. 3. 1999) .

AUSSCHUSS FEUERWEHRANGELEGENHEITEN, KATASTROPHENSCHUTZ UND ZIVILE VERTEIDIGUNG (AFKzV): *Feuerwehr-Dienstvorschrift 2 - Ausbildung der Freiwilligen Feuerwehr* (idF v. 1. 3. 2012) .

CIMOLINO, U., BRÄUTIGAM, A. u. H. DE VRIES (2010): Führung in Großschadenslagen. Taktische Verbände im Einsatz. Einsatzpraxis. (ecom ed Sicherheit) Landsberg am Lech.

DÖHRING, N. u. J. BORTZ (2016<sup>5</sup>): Empirische Sozialforschung im Überblick. 1.3 Empirische Studien planen und durchführen. In: DÖHRING, N. u. J. BORTZ (Hrsg.): *Forschungsmethoden und Evaluation in den Sozial- und Humanwissenschaften*. (Springer-Verlag) Berlin-Heidelberg. S. 22–28.

FRECH, S., KUHN, H.-W. u. P. MASSIG (HRSG.) (2004): *Methodentraining für den Politikunterricht*. (WOCHENSCHAU Verlag) Frankfurt.

FREUDENBERG, D. (2016): Grundsätzliche Anmerkungen zur Strategie, zur nationalen Führungsphilosophie und zum Führen in Stäben im Kontext des Bevölkerungsschutzes. In: KUHLMEY, M. u. D. FREUDENBERG (Hrsg.): *Krisenmanagement - Bevölkerungsschutz*. Lehrstoffsammlung. (Duncker & Humblot) Berlin. S. 307–356.

Institut der Feuerwehr Nordrhein-Westfalen (IdF) (Hrsg.) (2021): *Planübung/Planbesprechung in der Zugführerausbildung*. Lernunterlage B2-305. Münster.

MASSIG, P. (2004): Planspiele und Entscheidungsspiele. In: FRECH, S., KUHN, H.-W. u. P. MASSIG (Hrsg.): *Methodentraining für den Politikunterricht*. (WOCHENSCHAU Verlag) Frankfurt. S. 163–194.

MINISTERIUM DES INNERN DES LANDES NORDRHEIN-WESTFALEN (IM NRW): *Verordnung über die Ausbildung und Prüfung für die Laufbahn des zweiten Einstiegsamtes der Laufbahngruppe 2 des feuerwehrtechnischen Dienstes im Land Nordrhein-Westfalen* (idF v. 11. 3. 2010) .

MINISTERIUM DES INNERN DES LANDES NORDRHEIN-WESTFALEN (IM NRW): *Verordnung über die Ausbildung und Prüfung für die Laufbahn des zweiten Einstiegsamtes der Laufbahngruppe 2 des feuerwehrtechnischen Dienstes im Land Nordrhein-Westfalen* (idF v. 4. 6. 2021) .

NYDEGGER, D. (2021<sup>1</sup>): *Methodensammlung für die Ausbildung in der Feuerwehr*. (W. Kohlhammer GmbH) Stuttgart.

PHILIPP, A. (2015): *Handlungs- und Zielgruppenorientierte Planspielausbildung*. Facharbeit gemäß § 21 VAP2.2-Feu NRW. Münster.

PLATTNER, H.-P. (2006<sup>2</sup>): *Führen im Einsatz. Kommentar zur FwDV/DV 100*. (W. Kohlhammer GmbH) Stuttgart.

REGENER, H. u. A. HACKSTEIN (2012): *Planspiel als Methode und Medium im Taktik- und Führungstraining*. In: *Rettungsdienst* 35, Nr. 8. S. 700–705.

---

REMPE, A., KLÖTERS, K. u. C. SLABY (2015<sup>3</sup>): Das Planspiel als Entscheidungstraining. (W. Kohlhammer GmbH) Stuttgart.

SCHRÖDER, H. (1991a): Ablaufplan des Führungsvorgangs. Ein praxisorientiertes Modell für den Feuerwehreinsatz. In: brandschutz / Deutsche Feuerwehrzeitung 45, Nr. 2. S. 79–87.

SCHRÖDER, H. (1991b<sup>12</sup>): Einsatztaktik für den Gruppenführer. Die Roten Hefte 10. (Verlag W. Kohlhammer) Stuttgart Berlin Köln.

VOGT, S. (2020): Verbesserung der Entscheidungsfindung mithilfe von Planübungs-Karten. Taktisches Training einfach umgesetzt. In: BRANDSCHUTZ Deutsche Feuerwehr-Zeitung 74, Nr. 8. S. 628–633.

ZINKE, R., HOFINGER, G. u. T. MELCHERT (2016<sup>1</sup>): Insel in Not - Stabsübung mit fachfremden Planspielen. In: HOFINGER, G. u. R. HEIMANN (Hrsg.): Handbuch Stabsarbeit. Führungs- und Krisenstäbe in Einsatzorganisationen, Behörden und Unternehmen. (Springer-Verlag) Berlin-Heidelberg. S. 257–261.

### **Experteninterviews**

OBD Dr. Christian Schwarz, Amtsleiter der Feuerwehr Hamburg, am 23.11.2022

Ltd. BD Berthold Penkert, Direktor des Instituts der Feuerwehr Nordrhein-Westfalen, am 30.11.2022

### **Fachgespräche**

Alexander Schwartz, Lehrgruppenleitung Ausbildungslehre, Zugführung und innere Führung, Landesfeuerwehrschule Schleswig-Holstein, am 17. Oktober 2022.

Heinrich Stetl, Fachbereichsleiter Führung 1 und stv. Abteilungsleiter L1, staatliche Feuerweherschule Regensburg, am 02. November 2022.

Stephan Fuchs, Hauptfachlehrer Führung Brandschutz, Institut für Brand- und Katastrophenschutz Heyrothsberge, am 02. November.2022.

Patrick Nickel, Fachbereichsleiter Fachbereich Führung, Landesfeuerwehr- und Katastrophenschutzschule Freistaat Sachsen, am 03.11.2022

Dipl.-Chem. Christian Schröder, Dezernatsleiter B2 Zugführer und Gefahrenprävention, Institut der Feuerwehr Nordrhein-Westfalen, am 04.11.2022

Tim Ellerkmann, Dezernat B3 Verbandsführung, ABC-Schutz und Medizinische Rettung, Institut der Feuerwehr Nordrhein-Westfalen, am 16.11.2022

Stephan Knobloch, Lehrgruppenleiter Führung/Leitung, Bundesanstalt Technisches Hilfswerk, Ausbildungszentrum Neuhausen a.d.F., am 16.11.2022

Thorsten Ohm, Dozent im Referat BBK IV.2 „Risiko- und Krisenmanagement - National. Bundesakademie für Bevölkerungsschutz und zivile Verteidigung (BABZ) am 21.11.2022

---

## Abkürzungsverzeichnis

AG	Arbeitsgruppe
AK V	Arbeitskreis V (fünf) – Feuerwehrangelegenheiten, Rettungswesen, Katastrophenschutz und zivile Verteidigung. Ständiger Arbeitskreis der ständigen Konferenz der Innenminister und -senatoren.
BABZ	Bundesakademie für Bevölkerungsschutz und zivile Verteidigung
FwDV	Feuerwehrdienstvorschrift
HiOrg	Hilfsorganisation
IdF	Institut der Feuerwehr Nordrhein-Westfalen
LFS	Landesfeuerweherschule
THW	Bundesanstalt Technisches Hilfswerk

---

## Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1 - Farbliche Darstellung nach SCHRÖDER (1991a), eigene Darstellung.....	7
Abbildung 2 - Grundsätzliche Darstellungsweise der verglichenen Schemata, von links: Tabellenform ( <i>NRW, SM</i> ), Flussdiagramm ( <i>BW, SA</i> ), aufzählende Form ( <i>BY</i> ), Kreisschema mit Sprechblasen ( <i>NI/SH</i> ), eigene Darstellung .....	8
Abbildung 3 - Darstellung differenzierte Anforderungen an den die Führungskraft in Abhängigkeit der Führungsebene, eigene Darstellung in Anlehnung an (PHILIPP 2015; FREUDENBERG 2016) .....	14

## Tabellenverzeichnis

Tabelle 1 - Übersicht verwendete Planübungsschemata .....	6
Tabelle 2 - Quantitativer Vergleich der verwendeten Planübungsschemata .....	8
Tabelle 3 - Gegenüberstellung Inhalte Lagefeststellung, eigene Darstellung.....	9
Tabelle 4 – Gegenüberstellung Inhalte Beurteilung, eigene Darstellung .....	10
Tabelle 5 - Gegenüberstellung Inhalt Entschluss, eigene Darstellung .....	11
Tabelle 6 - Gegenüberstellung Inhalte Befehl, eigene Darstellung.....	12
Tabelle 7 - Gegenüberstellung Inhalte Lagemeldung.....	12

## Anhang

### Anlage 1 – Verwendete Planübungsschemata

Die frei im Internet verfügbaren Planübungsschemata sind aus Platzgründen hier nicht separat abgebildet. Sie können unter folgenden Links abgerufen werden (Stand 13.12.2022:

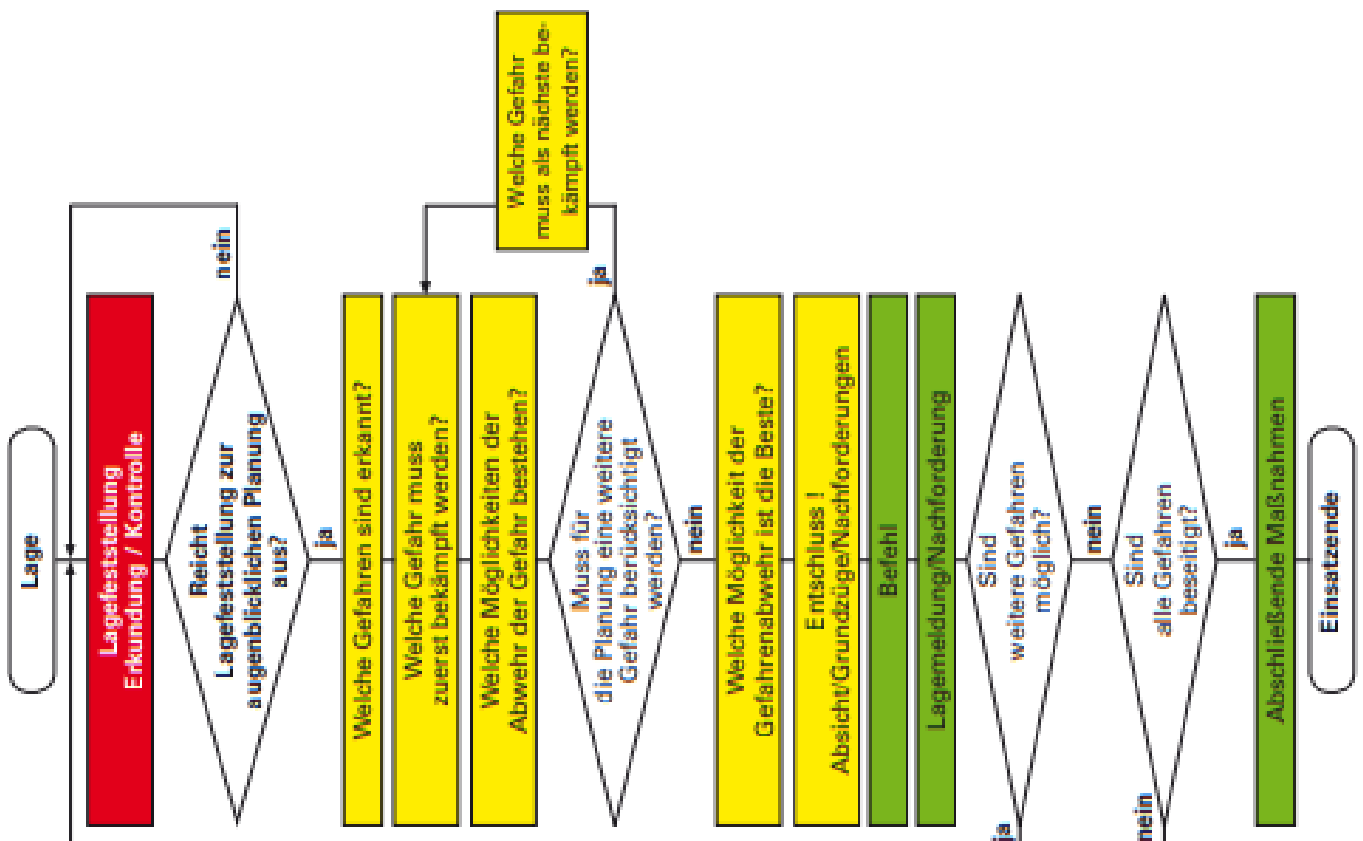
„Führungsvorgang“ des Instituts der Feuerwehr Nordrhein-Westfalen (NRW)  
[https://lernkompass.idf.nrw/goto.php?target=file\\_5951\\_download&client\\_id=Feuer](https://lernkompass.idf.nrw/goto.php?target=file_5951_download&client_id=Feuer)

Beiblatt „Planübung“ zum „Taktikschema“ der staatlichen Feuerweherschulen Bayerns (BY)  
[https://feuerwehr-lernbar.bayern/fileadmin/downloads/Merkblaetter\\_und\\_Broschueren/Abwehrender\\_Brandschutz/Taktikschema\\_Beilage/index.html](https://feuerwehr-lernbar.bayern/fileadmin/downloads/Merkblaetter_und_Broschueren/Abwehrender_Brandschutz/Taktikschema_Beilage/index.html)

Merkblatt „Der Führungsvorgang nach der FwDV 100“ der Landesfeuerwehr- und Katastrophenschutzschule Sachsen (SM)  
[https://www.lfs.sachsen.de/download/flyer\\_ablaufplan\\_sachsen\\_neu\\_22.04.22.pdf](https://www.lfs.sachsen.de/download/flyer_ablaufplan_sachsen_neu_22.04.22.pdf)

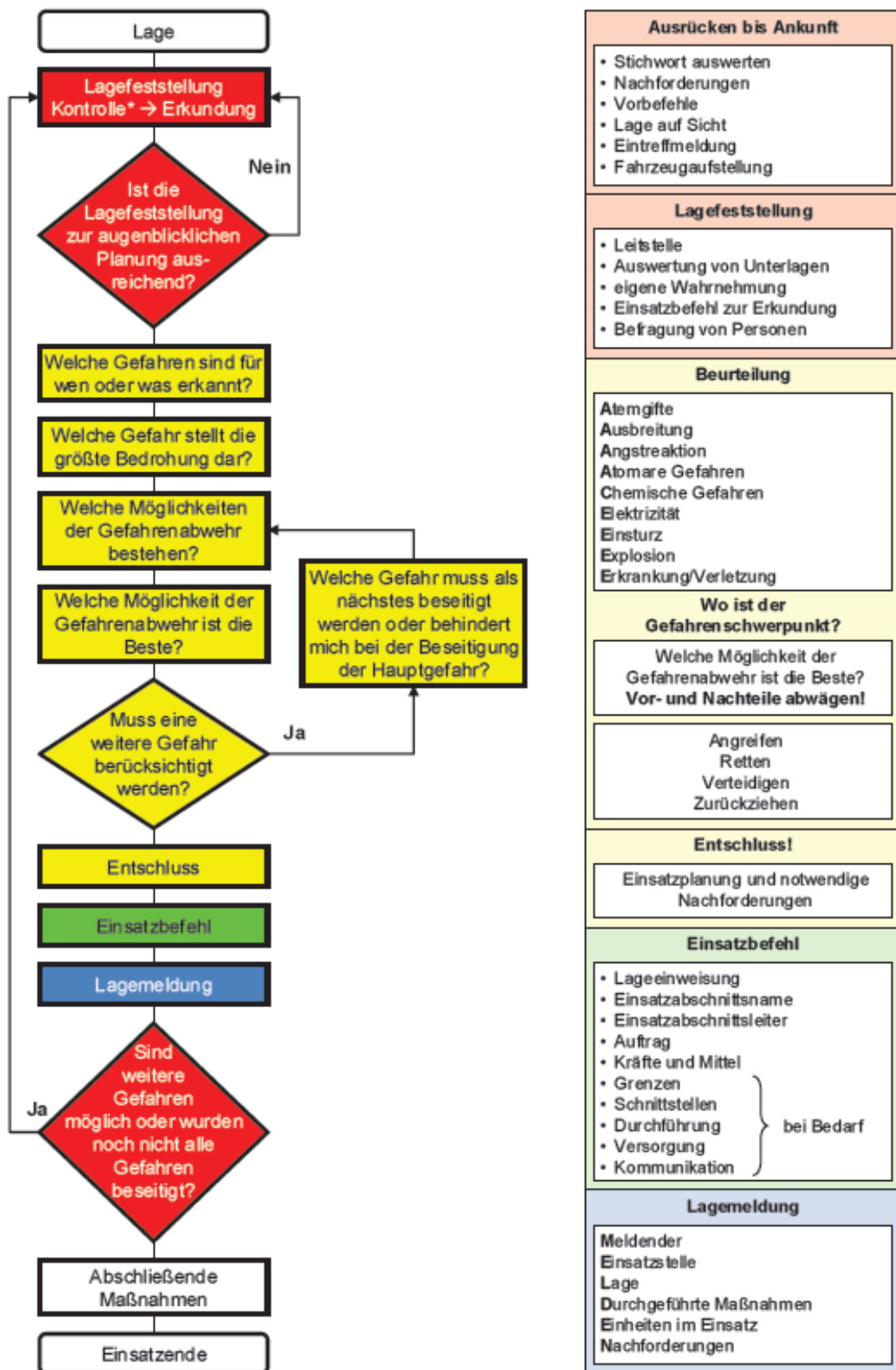
Die weiteren verwendeten Schemata sind im Folgenden als Anlage abgedruckt.

„Ablaufplan des Führungsvorgangs“ der Landesfeuerwehrschule Baden-Württemberg (BW),



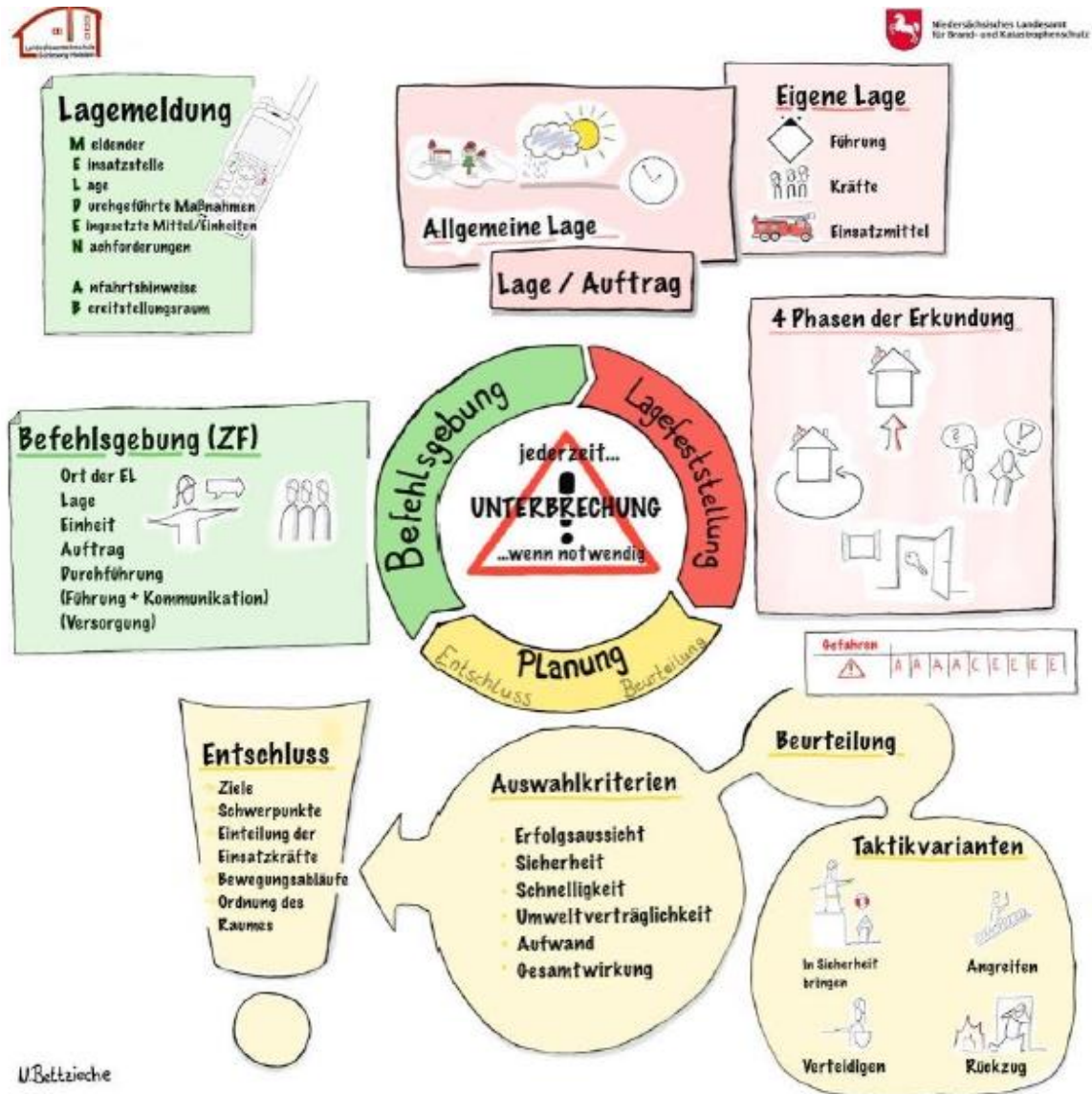


„Führungsvorgang“ des Instituts für Brand- und Katastrophenschutz Heyrothsberge in Sachsen-Anhalt (SA),



\* Kontrolle kommt ab dem zweiten Durchlauf des Führungsvorganges dazu | Quelle: In Anlehnung an Hermann Schröder: Die Rollen Heftle, Heft 10 - Einsatztaktik für den Gruppenführer, 2016

**Gemeinsames Schema „Führungsvorgang“ des Landesamtes für Brand- und Katastrophenschutz Niedersachsen und der Landesfeuerweherschule Schleswig-Holstein (NI/SH)**



Fragebogen Planübungsschemata **Teilnehmende**

Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen,

Sie befinden sich aktuell in der Verbandsführerausbildung oder haben diese in der jüngeren Vergangenheit absolviert. Im Rahmen dieser Ausbildung sind Sie vertiefend mit dem Führungsvorgang der FwDV 100 in Berührung gekommen, der durch die verschiedenen Schemata von Landesfeuerwehrschulen (im folgenden Planübungsschemata genannt) konkretisiert werden. Diese sollen einen roten Faden durch die Planübung bieten und das Erlernen der Führungsvorganges erleichtern. Beispielhaft sei hier das [Schema des Instituts der Feuerwehr NRW](#) genannt.

Im Rahmen einer Facharbeit soll ein neues, einheitliches Planübungsschema entwickelt werden. Dieses soll die speziellen Belange des Verbandsführenden in der Führungsstufe C abbilden.

In dem vorliegenden Fragebogen sollen Sie im ersten Teil zu Ihren Erfahrungen mit diesen Schemata befragt werden. Zusätzlich sollen im zweiten Teil Ihre Bedarfe und Wünsche an ein einheitliches Planübungsschema auf der Ebene der Führungsstufe C als Verbandsführer erfragt werden.

Der Fragebogen umfasst 23 Fragen und ist überwiegend durch einfaches ankreuzen zu beantworten. In wenigen Fällen ist eine Mehrfachauswahl oder Freitexteingabe möglich. Die Bearbeitung sollte maximal 10 Minuten in Anspruch nehmen.

Ich bedanke mich herzlich für Ihre Unterstützung in dieser wichtigen Fragestellung.

mit freundlichen Grüßen

Johannes Blust, AB 2022

1. In folgender Rolle hatte ich zuletzt Berührungspunkte mit der Planübungsausbildung

<input type="checkbox"/> Brandreferendar
<input type="checkbox"/> Aufstiegsbeamter Laufbahngruppe 2.2

2. Ich hatte schon Kontakt mit folgenden Planübungsschemata: (Mehrfachnennung möglich)

<input type="checkbox"/> Baden Württemberg	<input type="checkbox"/> Hessen	<input type="checkbox"/> Sachsen
<input type="checkbox"/> Bayern	<input type="checkbox"/> Mecklenburg-Vorpommern	<input type="checkbox"/> Sachsen-Anhalt
<input type="checkbox"/> Berlin	<input type="checkbox"/> Niedersachsen	<input type="checkbox"/> Schleswig-Holstein
<input type="checkbox"/> Brandenburg	<input type="checkbox"/> Nordrhein Westfalen	<input type="checkbox"/> Thüringen
<input type="checkbox"/> Bremen	<input type="checkbox"/> Rheinland-Pfalz	<input type="checkbox"/> andere:
<input type="checkbox"/> Hamburg	<input type="checkbox"/> Saarland	

3. Nach meinem Verständnis ist die Methode der Planübung: (Mehrfachnennung möglich)

<input type="checkbox"/> Eine kostengünstige Form der Einsatzübung
<input type="checkbox"/> Eine Methode zum Erlernen des Führungsvorganges anhand der FwDV 100
<input type="checkbox"/> Eine Methode zum Erwerb von Handlungskompetenzen als Führungskraft der Feuerwehr
<input type="checkbox"/> Eine Vorbereitung auf verschiedene Einsatzszenarien
<input type="checkbox"/> Eine Form des Einsatztrainings für Führungskräfte der Feuerwehr
<input type="checkbox"/> sonstiges

4. Ein vorgegebenes Planübungsschema stellt für mich am ehesten dar:

4a. klare und unmissverständliche Struktur des Führungsvorganges

<input type="checkbox"/> trifft voll zu	<input type="checkbox"/> trifft überwiegend zu	<input type="checkbox"/> trifft teilweise zu	<input type="checkbox"/> trifft gar nicht zu	<input type="checkbox"/> keine Angabe
---	--	--	--	---------------------------------------

Anlage 2 - Studie zur Entwicklung eines einheitlichen Planübungsschemas für die Verbandsführerausbildung

Facharbeit Planübungsschemata der Landesfeuerwehrschulen

4b. nützlicher Handlungsleitfaden für das Durchlaufen des Führungsvorganges

<input type="checkbox"/> trifft voll zu	<input type="checkbox"/> trifft überwiegend zu	<input type="checkbox"/> trifft teilweise zu	<input type="checkbox"/> trifft gar nicht zu	<input type="checkbox"/> keine Angabe
---	--	--	--	---------------------------------------

4c. eine Unterstützung für das Durchlaufen des Führungsvorganges

<input type="checkbox"/> trifft voll zu	<input type="checkbox"/> trifft überwiegend zu	<input type="checkbox"/> trifft teilweise zu	<input type="checkbox"/> trifft gar nicht zu	<input type="checkbox"/> keine Angabe
---	--	--	--	---------------------------------------

4d. ein Hemmnis in meiner persönlichen Vorstellung für das Durchlaufen der Planübung

<input type="checkbox"/> trifft voll zu	<input type="checkbox"/> trifft überwiegend zu	<input type="checkbox"/> trifft teilweise zu	<input type="checkbox"/> trifft gar nicht zu	<input type="checkbox"/> keine Angabe
---	--	--	--	---------------------------------------

4e. ein Hindernis im Abarbeiten der Modell-Lage

<input type="checkbox"/> trifft voll zu	<input type="checkbox"/> trifft überwiegend zu	<input type="checkbox"/> trifft teilweise zu	<input type="checkbox"/> trifft gar nicht zu	<input type="checkbox"/> keine Angabe
---	--	--	--	---------------------------------------

4f. ein nicht zu gebrauchender Formalismus

<input type="checkbox"/> trifft voll zu	<input type="checkbox"/> trifft überwiegend zu	<input type="checkbox"/> trifft teilweise zu	<input type="checkbox"/> trifft gar nicht zu	<input type="checkbox"/> keine Angabe
---	--	--	--	---------------------------------------

5. Ich habe bereits viele positive Erfahrungen mit der Verwendung von Planübungsschemata machen können.

<input type="checkbox"/> trifft voll zu	<input type="checkbox"/> trifft überwiegend zu	<input type="checkbox"/> trifft teilweise zu	<input type="checkbox"/> trifft gar nicht zu	<input type="checkbox"/> keine Angabe
---	--	--	--	---------------------------------------

6. Die Erwartungshaltung seitens der Dozierenden bzw. Prüfenden in Bezug auf die Verwendung des Planübungsschemas ist mir klar.

<input type="checkbox"/> trifft voll zu	<input type="checkbox"/> trifft überwiegend zu	<input type="checkbox"/> trifft teilweise zu	<input type="checkbox"/> trifft gar nicht zu	<input type="checkbox"/> keine Angabe
---	--	--	--	---------------------------------------

7. Die Erwartungshaltung seitens der Dozierenden bzw. Prüfenden in Bezug auf die jeweiligen Inhalte des Planübungsschemas ist mir klar.

<input type="checkbox"/> trifft voll zu	<input type="checkbox"/> trifft überwiegend zu	<input type="checkbox"/> trifft teilweise zu	<input type="checkbox"/> trifft gar nicht zu	<input type="checkbox"/> keine Angabe
---	--	--	--	---------------------------------------

8. Es sind meinem Erachten nach unterschiedliche Planübungsschemata für die unterschiedlichen Führungsebenen (bspw. Ebene Gruppen-, Zug- und Verbandsführung) erforderlich.

<input type="checkbox"/> ja, die unterschiedlichen Führungsebenen haben unterschiedliche Anforderungen an die Konkretisierung des Führungsvorganges	<input type="checkbox"/> nein, der Führungsvorgang ist in den unterschiedlichen Führungsebenen ist mit einem einzigen Schema darstellbar	<input type="checkbox"/> keine Angabe
---	--	---------------------------------------

nur bei Ja:

Es soll ein einheitliches Planübungsschema für den Führungsvorgang in der Führungsstufe C als Verbandsführer erstellt werden.

Die folgenden Fragen beziehen sich auf Ihre Anforderungen aus der Perspektive eines Übenden in der Rolle Verbandsführer:

9. Welchen Detailgrad in Bezug auf abzuarbeitende bzw. zu erfüllende Einzelpunkte eines Planübungsschemas ist Ihnen wichtig:

<input type="checkbox"/> Mir ist ein sehr hoher Detailgrad im Schema wichtig (ca. 60 und mehr Einzelpunkte)
<input type="checkbox"/> Mir ist ein hoher Detailgrad im Schema wichtig (ca. 40 bis 60 Einzelpunkte)
<input type="checkbox"/> Mir ist ein mittlerer Detailgrad im Schema wichtig (ca. 25 bis 40 Einzelpunkte)
<input type="checkbox"/> Mir ist ein niedriger Detailgrad im Schema wichtig (ca. 15 bis 25 Einzelpunkte)
<input type="checkbox"/> Mir ist ein sehr kleiner Detailgrad im Schema wichtig (max. 15 Einzelpunkte)

10. Mir sind klare und detaillierte Vorgaben an die zu Inhalten der Lagefeststellung wichtig.

<input type="checkbox"/> trifft voll zu	<input type="checkbox"/> trifft überwiegend zu	<input type="checkbox"/> trifft teilweise zu	<input type="checkbox"/> trifft gar nicht zu	<input type="checkbox"/> keine Angabe
---	--	--	--	---------------------------------------

11. Ein strukturiertes und verbindliches Erkundungs- und Befragungsschema ist mir wichtig.

<input type="checkbox"/> trifft voll zu	<input type="checkbox"/> trifft überwiegend zu	<input type="checkbox"/> trifft teilweise zu	<input type="checkbox"/> trifft gar nicht zu	<input type="checkbox"/> keine Angabe
---	--	--	--	---------------------------------------

12. Mir sind klare und detaillierte Vorgaben an die zu beurteilenden Inhalte in der Beurteilungsphase wichtig.

<input type="checkbox"/> trifft voll zu	<input type="checkbox"/> trifft überwiegend zu	<input type="checkbox"/> trifft teilweise zu	<input type="checkbox"/> trifft gar nicht zu	<input type="checkbox"/> keine Angabe
---	--	--	--	---------------------------------------

13. Ich wünsche mir konkrete Vorgaben in welcher Detailtiefe die erkannten Gefahren und die zur Gefahrenabwehr notwendigen Maßnahmen diskutiert werden sollen.

<input type="checkbox"/> trifft voll zu	<input type="checkbox"/> trifft überwiegend zu	<input type="checkbox"/> trifft teilweise zu	<input type="checkbox"/> trifft gar nicht zu	<input type="checkbox"/> keine Angabe
---	--	--	--	---------------------------------------

14. Mir sind klare und detaillierte Vorgaben an die Inhalte des Entschlusses wichtig

<input type="checkbox"/> trifft voll zu	<input type="checkbox"/> trifft überwiegend zu	<input type="checkbox"/> trifft teilweise zu	<input type="checkbox"/> trifft gar nicht zu	<input type="checkbox"/> keine Angabe
---	--	--	--	---------------------------------------

15. Mir sind klare und detaillierte Vorgaben an die Inhalte des Befehls wichtig

<input type="checkbox"/> trifft voll zu	<input type="checkbox"/> trifft überwiegend zu	<input type="checkbox"/> trifft teilweise zu	<input type="checkbox"/> trifft gar nicht zu	<input type="checkbox"/> keine Angabe
---	--	--	--	---------------------------------------

16. Mir sind klare und detaillierte Vorgaben an die Lagemeldung an die Leitstelle wichtig

<input type="checkbox"/> trifft voll zu	<input type="checkbox"/> trifft überwiegend zu	<input type="checkbox"/> trifft teilweise zu	<input type="checkbox"/> trifft gar nicht zu	<input type="checkbox"/> keine Angabe
---	--	--	--	---------------------------------------

17. Mir sind im Kontext der Führungsebene Verbandsführer folgende Inhalte eines Planübungsschemas wichtig: (Mehrfachnennung möglich)

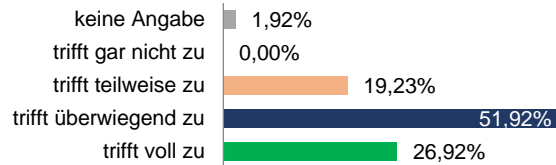
<input type="checkbox"/> Klare Kriterien die zum Bestehen einer Prüfungssituation unbedingt erfüllt sein müssen.
<input type="checkbox"/> Die Möglichkeit, neben den Gefahren auch „Problemstellungen“ im Einsatzverlauf diskutieren zu können, die nicht unmittelbar einer Gefahr zuzuordnen sind. (Bspw. Wasserversorgung über lange Wegstrecke, Versorgung und Ablösung der Einsatzkräfte, Schnittstellen mit anderen Ämtern und Behörden, etc.)
<input type="checkbox"/> Lageentwicklungen in die Zukunft zu prognostizieren und daraus Schlüsse und Maßnahmen abzuleiten.
<input type="checkbox"/> Die Größe und Struktur der Einsatzleitung im Kontext der Schadenlage diskutieren zu können.
<input type="checkbox"/> sonstiges:

### Interviewleitfaden Planübungsschemata an **Ausbildende und Prüfende**

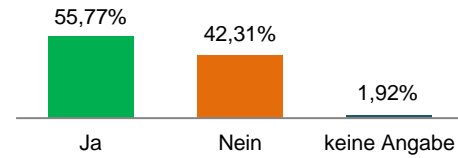
- Welche Bedeutung hat für Sie die Verwendung eines Planspielschemas für die Ausbildung bzw. Prüfung?
- Wo sehen Sie den inhaltlichen Schwerpunkt eines Planübungsschemas?
- Wo sehen Sie die größten Probleme bzw. Hindernisse bei der Verwendung von Planübungsschemata für die Ausbildung bzw. Prüfung?
- Wie sehen Sie die Erforderlichkeit von unterschiedlichen Planübungsschemata für die unterschiedlichen Führungsebenen?
- Welche Anforderungen müsste ein vereinheitlichtes Planübungsschema aus Ihrer Sicht erfüllen?
- Welche relevanten Inhalte würde ein auf die Lehre des Führungsvorganges auf Verbandsführerebene zugeschnittenes Planübungsschema zusätzlich beinhalten müssen?
- Auf welche Inhalte könnte ein auf die Lehre des Führungsvorganges auf Verbandsführerebene zugeschnittenes Planübungsschema im Vergleich zu den bestehenden Schemata verzichten?

**Ergebnisse der Studie** (n=56 vollständig ausgefüllte Fragebögen, auszugsweise Darstellung)

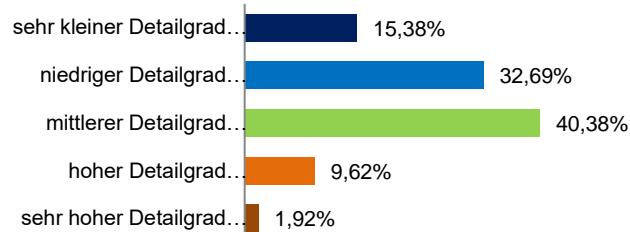
**Frage 5:** Ich habe bereits viele positive Erfahrungen mit der Verwendung von Planübungsschemata machen können.



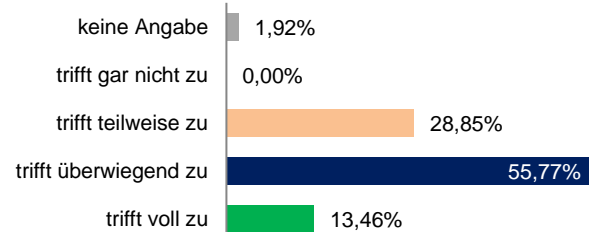
**Frage 8:** Es sind meinem Erachten nach unterschiedliche Planübungsschemata für die unterschiedlichen Führungsebenen (bspw. Ebene Gruppen-, Zug- und...)



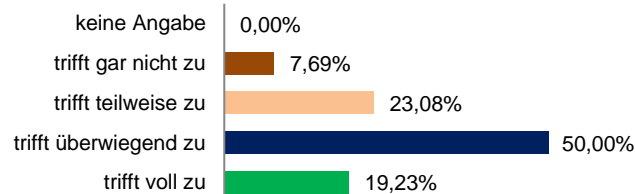
**Frage 9:** Welchen Detailgrad in Bezug auf abzuarbeitende bzw. zu erfüllende Einzelpunkte eines Planübungsschemas ist Ihnen wichtig:



**Frage 12:** Mir sind klare und detaillierte Vorgaben an die zu beurteilenden Inhalte in der Beurteilungsphase wichtig.



**Frage 14:** Mir sind klare und detaillierte Vorgaben an die Inhalte des Entschlusses wichtig



**Frage 17:** Mir sind im Kontext der Führungsebene Verbandsführer folgende Inhalte eines Planübungsschemas wichtig: (Mehrfachnennung möglich)

